

Nordwind



Nachrichten der Evangelischen Kirchengemeinden
Alt-Pankow | Martin-Luther | Niederschönhausen-Nordend

Dezember 2025 | Januar | Februar 2026



Hoffnung? Hoffnung!

Die Jahreslosung 2026 *Juliane Ostrop* | Zur Hoffnung berufen *Jürgen Engelhardt*
Meine Tagträume geben mir Hoffnung *Antonia Röhm*

Inhalt

- 4 Angedacht
- 6 Gottesdienste
- 10 Die Jahreslosung 2026
- 12 Zur Hoffnung berufen
- 14 »Meine Tagträume geben mir Hoffnung«
- 16 Über die Hoffnung – Skizze zum House of One
- 18 »Bergmann und Engel« Das Bildprogramm des Heftes
- 20 Aus den Gemeinden
- 28 In 80 Wörtern
- 30 Nachruf
KMD Konrad Winkler
- 32 Abkündigungen
- 33 Veranstaltungen
- 42 Vom Ende her
- 45 Gruppen & Kreise
- 50 Amt & Ehrenamt
- 52 Lageplan/Impressum

Editorial

Hoffnung ist gewissermaßen der Daseinszweck des Advents. Aber wer sich Besonderes vorgenommen hat, erlebt auch die Anstrengungen, die mit dem Besuchen und Bewirten einhergehen. Ohne Planen und Abstimmen kommt man nicht durch die Feiertage. Der Baum und sein Schmuck, das Putzen und Einkaufen, die Kleider, die Geschenke, das Essen und, für viele Ehrenamtliche, auch die Gottesdienste am Heiligen Abend – sie werden Routine, aber die Anspannung bleibt. Und das liegt nicht nur daran, dass irgendwann die Läden zu sind und man an der Tankstelle

weder Olivenöl noch Beifuß noch Puderzucker oder Tortenguss kaufen kann. Statt Gelassenheit und reiner Vorfriede also Hektik und unangenehmer Stress. Und doch sehnt man sich dem Gottesdienst am Heiligen Abend entgegen. Manchmal scheint die große Sammlung, das einhellige Loben, Jauchzen und Frohlocken zu Weihnachten nur möglich, weil zuvor überall Aufgeregtheit herrscht.



Foto Titel und diese Seite: »Kleine Krippe mit Kind« © Christina Doll

Ständige An- und Entspannung hingegen tun dem Menschen nicht gut, und sie passen auch nicht in den Rahmen unseres Glaubens, der da Ewigkeit verheißt. Ist nicht mindestens Gelassenheit nötig, um Hoffnung zu schöpfen? Am Abend dürfen wir den Tag in Gottes Hand legen: Schlafloses Wälzen und Grübeln löst kein Problem, dabei wird die Angst nur immer größer. Wie wäre es, wenn wir alle unsere Sorgen halbieren würden: Tagsüber kümmern wir uns selbst, nachts ist Ruhe. Das Essen wird reichen, Bäume gibt es noch bis zum Mittag des Heiligen Abends, und vielleicht kommt die Idee für das passende Geschenk gerade dann, wenn man nicht damit rechnet. Bei Licht gesehen wird vieles klarer.

Und doch stehen wir vor Problemen, die spätestens nach den Morgennachrichten, oder bald nach Neujahr, immer noch da sind. Wir hören vom Frieden auf Erden

– wir sehen Not und Streit und Ungerechtigkeit, die anscheinend oder scheinbar nicht mehr aus der Welt zu schaffen sind. Es ist gut, dass jede und jeder sich beständig fragt, was müsste geschehen, was kann ich tun, WARUM tut niemand, was nötig scheint?

Die Losung für 2026 lautet: »Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!« Die Verheißung eines neuen Jerusalems scheint utopisch und gewaltig, man kann sie aber auch Stück für Stück in das eigene Dasein hineinfalten. Die Offenbarungen, mit ihrer Wucht ins Heute gewoben, wollen uns daran erinnern, dass nichts, aber auch gar nichts unmöglich ist. Sogar die Wendung zum Guten ist denkbar, soviel Mut darf sein.

Das »Ich« der Losung ist Gott, ER macht alles neu. Wir sollten also die Erwartungen an uns selbst – und an andere – ein wenig herunterschrauben. Auf einen Schlag alles neu wäre wirklich ein bisschen too much, oder? Leichter fällt es schon,

sich klarzumachen, dass nicht alles so bleiben muss und wird, wie es ist. Es ist eben nicht alles schrecklich, und es wird auch nicht alles immer schlimmer – es lassen sich überall kleine Löcher finden, in die sich Gutes einhängen lässt. Visionen, Gelassenheit, Hoffnung, der Glaube an einen neuen Anfang sind erlaubt, sie sind von Gott gewollt, sie sind möglich.

Oder auch: Frieden und Liebe lassen sich in jeder Situation finden, Frieden und Liebe können wir alle in jede unserer Handlungen einbringen. Der Zauber des Weihnachtsfestes ist ein sehr kleines Kind. Vielleicht sollten wir immer das Kind mit sehen, wenn es hart oder schwierig oder sogar schon dann, wenn es hektisch wird. Wir wünschen Ihnen einen entspannten Advent!

Ihre Redaktion

Machet die Tore weit

Hoffnung

Gute Nachricht Kraft Advent Schmerz Verpflichtung Zukunft

»Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!« So heißt es im (Advents-)Psalm 24.

Seit vielen Jahrhunderten beten Christen so. Christus soll kommen! Voller Hoffnung und Sehnsucht, ja mit manchmal kaum unterdrückter Ungeduld warten wir darauf.

Zu allen Zeiten, in Not und Freude, Krieg und Frieden.

Gott hat sein Kommen angekündigt. Schon lange. Er kommt zu uns Menschen, um bei uns zu sein, um mit uns zu gehen, in eine Zukunft, die ungewiss vor uns liegt wie lange nicht mehr.

Aber die Hoffnung auf sein Kommen bleibt lebendig. Das Kommen des »Friede-Fürsten«, der mit »wunderbarem Rat«, die Logik des Krieges und der Abschreckung durch immer mehr Waffen widerspricht. Dieser Rat, der uns auch lehrt, Transparenz, Kooperation und Vertrauen zu entwickeln, anstatt die eigene Sicherheit allein hochgerüsteten Armeen zu überlassen.

Ja! Aber noch viel mehr! Der uns lehren möchte, über die beschränkten eigenen so irdischen Wahrnehmungen hinaus-zuschauen. »O Heiland rei die Himmel auf« so ruft es Friedrich Spee voll barocker Sprachgewalt in die Zeit des 30-jährigen Krieges und den Wahn der Hexenverfolgung seiner Zeit. »Er (Spee) konnte den Terror nicht stoppen; aber er konnte tun, was ein Einzelner tun kann: ihn anklagen. Das hat er getan: Er hat es nicht bei Forderungen an den himmlischen Heiland belassen; er wurde zum Widerständler, zum Whistleblower des 17. Jahrhunderts. Sein Trostschrei-Lied ist an Weihnachten 2016 so erschütternd wahr wie 1622.« – so schrieb Heribert Prantl vor fast 10 Jahren über dieses Adventslied.

In jedem Advent sind wir eingeladen, neu zu verstehen, was Advent in unserem Leben heißt: Christus kommt auch zu dir! Der Schöpfer aller Welt will auch dich und dein Leben liebevoll in die Arme nehmen – und weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges wird uns von dieser Liebe trennen.

Alle Jahre wieder schenkt uns Gott seinen so ganz anderen Blick auf unsere Wirklichkeit. Im Licht von Weihnachten wird auch der finsterste Winkel dieser Welt ausgeleuchtet und wir sind eingeladen mit geradem Rücken, die Dinge und die Machtspiele dieser Welt beim Namen zu nennen.

»Gott mit uns« – nicht auf den Koppelschlössern der Soldaten, in der BRD bis 1962 noch im Gebrauch, sondern beim Suchen und Versuchen des Friedens. Trotz

oder gerade wegen allem, was ist, ist Gott bei und kommt im Menschen Jesus zu uns.

Advent meint: Zeit sich darauf vorzubereiten. Zeit sich zu erinnern. Zeit zu bekennen. Zeit zu bitten und zu hoffen.

Euch und Ihnen allen einen gesegneten Advent und eine friedliche(re) Weihnachtszeit.

Pfarrer Michael Hufen



Michael Hufen, Foto: © Ulrike Queißner

Sonntag, 7. Dezember

2. Advent

■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen **K**■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner **K**

■ Alt-Pankow

■ Martin-Luther

■ Niederschönhausen-
Nordend**A** – Abendmahl**F** – Familienkirche
im Gemeindehaus**K** – Kinderkirche**T** – Taufe**Sonntag, 14. Dezember**

3. Advent

■ 9.30 Uhr Nordend
Bertram■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz■ 10.30 Uhr Martin-Luther
Müller **A**
mit Einführung des GKR■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **F****Sonntag, 21. Dezember**

4. Advent

■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen
mit Voraufführung
Krippenspiel■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner, Krippenspiel■ 15.00 Uhr
Niederschönhausen
Weihnachtsmusical
›Wunder‹ der Landes-
kirchlichen Gemeinschaft**Mittwoch, 24. Dezember**

Heiligabend

Alt-Pankow14.00 Uhr Hufen
Krippenspiel
16.00 Uhr Misselwitz, Chor
18.00 Uhr Gundlach
Kammermusik
22.30 Uhr Hufen
Kammermusik**Martin-Luther**15.00 Uhr Müller, Familien-
gottesdienst
17.00 Uhr Müller
Christvesper
23.00 Uhr Müller
Christnacht**Niederschönhausen**11.00 Uhr Landeskirchliche
Gemeinschaft
Christvesper
mit Weihnachts-
musical
14.00 Uhr Brückner
Krippenspiel
16.00 Uhr Brückner
Christvesper
mit Konzertchor
18.00 Uhr Bertram
Christvesper mit
Bläsern & Orgel
23.00 Uhr Marcel Gunder-
mann und Team
Christnacht**Nordend**16.30 Uhr Bertram
Christvesper
23.00 Uhr Team
Christmette**Donnerstag, 25. Dezember**

1. Weihnachtsfeiertag

■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen
mit Bläsern und
Kammermusik■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner**Freitag, 26. Dezember**

2. Weihnachtsfeiertag

■ 9.30 Uhr Nordend
Bertram■ 10.30 Uhr Martin-Luther
Müller■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram**Sonntag, 28. Dezember**

1. Sonntag nach Weihnachten

■ 10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach■ 11.00 Uhr
Niederschönhausen
Ostrop**Mittwoch, 31. Dezember**

Altjahresabend

■ 15.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **A**■ 17.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen■ 17.00 Uhr Martin-Luther
Müller **A**■ 17.00 Uhr Nordend
Bertram **A**

Orte

**Kirche ›Zu den Vier
Evangelisten‹**Breite Straße 37
13187 Berlin**Gemeindehaus
Alt-Pankow**Breite Straße 38
13187 Berlin**Lutherhaus**Pradelstraße 11
13187 Berlin**Friedenskirche
Niederschönhausen**Dietzgenstraße 19–23
13156 Berlin**Gemeindehaus
Niederschönhausen**Dietzgenstraße 23
13156 Berlin**Jugendstil-Kirchsaal
Nordend**Schönhauser Straße 32
13158 Berlin**Haus der Familie**Marthastraße 12
13156 Berlin

Donnerstag, 1. Januar 2026 Neujahrstag

15.00 Uhr
Niederschönhausen
Ostrop zur Jahreslosung
mit Nachgespräch

17.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen
Neujahrskonzert

16.00 Uhr Martin-Luther
Müller

Sonntag, 4. Januar 2. Sonntag nach Weihnachten

9.30 Uhr Nordend
Bertram **A**

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen **A K**
mit Einführung des GKR

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **A**

Sonntag, 11. Januar 1. Sonntag nach Epiphania

10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach

10.30 Uhr Martin-Luther
Müller

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner

Sonntag, 18. Januar 2. Sonntag nach Epiphania

9.30 Uhr Nordend
Brückner

10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram/Brückner **F**
mit Einführung des GKR

Sonntag, 25. Januar 3. Sonntag nach Epiphania

10.00 Uhr Alt-Pankow
Möller

10.30 Uhr Martin-Luther
Müller, Treu, Pater
Johannes Küpper OFM
Abschluss der Ökumeni-
schen Bibelwoche

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **K**

Sonntag, 1. Februar Letzter Sonntag nach Epiphania

9.30 Uhr Nordend
Brückner **A**

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen **A K**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner **A**

Sonntag, 8. Februar Sexagesimä

10.00 Uhr Alt-Pankow
Gundlach

10.30 Uhr Martin-Luther
Müller

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **K**

Samstag, 14. Februar

17.00 Uhr Lutherhaus
Ökumenischer
Segnungsgottesdienst
für Paare
Pfarrer Müller, Pater
Johannes Küpper OFM

Sonntag, 15. Februar Estomihi

9.30 Uhr Nordend
Brückner

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen
Familiengottesdienst

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner **A F**

Mittwoch, 18. Februar Aschermittwoch

10.00 Uhr Alt-Pankow
Hufen

19.00 Uhr Martin-Luther
Müller

Sonntag, 22. Februar Invokavit

10.00 Uhr Alt-Pankow
N.N., Kompletgruppe

10.30 Uhr Martin-Luther
Müller

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Bertram **K**

Sonntag, 1. März Reminiszenz

9.30 Uhr Nordend
Brückner **A**

10.00 Uhr Alt-Pankow
Misselwitz **A K**

11.00 Uhr
Niederschönhausen
Brückner **A**

JAHRESLOSUNG 2026

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!

Offenbarung 21,5

Die Jahreslosung 2026 – eine hoffnungsfrohe Zusage Gottes

Schon zu Beginn eines neuen Kirchenjahres freue ich mich auf die Losung für das kommende Jahr. Ich trage sie die ganze Adventszeit mit mir herum, drehe und wende sie, schaue, welche Wörter mich berühren oder irritieren, zerlege die Losung in einzelne Wörter, setze sie anschließend wieder zusammen. Ich möchte sie inhaltlich durchdringen und verstehen, eine für mich stimmige Botschaft daraus ziehen. Schließlich begleitet und trägt sie mich 12 Monate lang.

Die Jahreslosung 2026 »Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu« stammt aus dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes. Er schrieb seine Vision auf der Insel Patmos zu einer Zeit, als Christinnen und Christen bedrängt und verfolgt wurden, weil sie sich weigerten, den römischen Kaiser als Gott anzubeten. Eine Zeit also, die geprägt war von Unsicherheit, Angst und Sorge um die Zukunft. Hinein in diese Dunkelheit spricht Gott von etwas Neuem. Kein zukünftiger Wunschgedanke, sondern eine göttliche Tat, hier und jetzt schon greifbar: »Ich mache alles neu.« Es ist kein Appell, keine Aufforderung, sondern eine Zusage. Nicht wir sollen alles neu machen – Gott tut es. Nicht vielleicht, sondern als ein Versprechen.



© Christina Doll

Wie tröstend und hoffnungsvoll zugleich!

Überhaupt, endlich mal wieder eine Jahreslosung, die wir im wahrsten Sinne »empfangen« dürfen. Eine Botschaft, die uns allen zugesprochen wird. Kein Prüfen und Abwägen, Aussortieren, Behalten wie in diesem Jahr. Gott spricht zu uns. Daher gehört die Einleitung unbedingt zur Jahreslosung dazu. Auf das »Gott spricht« folgt das kleine Wörtchen »siehe«. Ich lese das als Verweis darauf, dass bereits etwas ge-

»Siehe, ich mache
alles neu!«

schieht. Gott ist nicht der ferne Zuschauer, er ist bereits am Werk. Wir müssen nur die Augen öffnen, um zu sehen, dass bereits etwas Neues entsteht, dass sich etwas wandelt oder geheilt wird.

Nichts ist für Gott verloren. Nicht unsere Welt, nicht unser Leben, nicht einmal unsere gebrochenen Beziehungen oder unser Glaube, der manchmal schwach geworden ist. Wo wir verzweifelt sind oder uns bedrängt fühlen, sieht Gott neue Möglichkeiten, einen Ausweg. Wo wir das Ende fürchten, beginnt für ihn etwas Neues. Dieses »neu« ist keine oberflächliche Erneuerung, kein »upcycling«, »überpinseln« oder ein »alles wird schon irgendwie gut werden«. Es ist eine Erneuerung im tieferen Sinn und umfasst ALLES. Der Umfang von »allem« ist nur schwer vorstellbar. Er beschreibt, dass Gott mit allem zu tun hat,

in allem drin ist, auch in den schwierigsten Situationen. Gott schaut dorthin, wo andere nicht mehr hinschauen mögen, er lässt niemanden im Stich. Darauf können wir vertrauen, das ist die frohe Botschaft, die uns mit dieser Jahreslosung zugesprochen wird.

Wie hoffnungsvoll in diesen Zeiten, in denen die weltpolitische Lage unruhig ist und sich vieles verändert, im Kleinen und im Großen. Gerade dann kann uns die Zusage Gottes »Siehe, ich mache alles neu« wie ein Anker sein, der uns hält. Kein leeres Versprechen für eine ferne Zukunft, sondern eine Kraft, die schon heute – mitten im Alltag – wirkt. Überall dort, wo wir unsere Herzen öffnen, wo wir Trost spenden oder uns für Frieden einsetzen, wächst Neues.

Fragen wir uns doch 2026 öfter: Wo wirkt Gott gerade neu unter uns?

Und welche Gedanken haben Sie zur Jahreslosung? Ich lade Sie ein, am Neujahrstag um 15.00 Uhr den Gottesdienst in der Friedenskirche zu besuchen und anschließend mit mir darüber ins Gespräch zu kommen.

Juliane Ostrop

Zur Hoffnung berufen

»Weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.« Was für wunderbare, mutmachende Worte! Worte in dieser ersten Strophe meines Lieblingskirchenliedes »Vertraut den neuen Wegen«. Im Herbst 1989 hat der Jenaer Theologieprofessor Klaus-Peter Hertzsch es für die Hochzeit seiner Patentochter geschrieben.

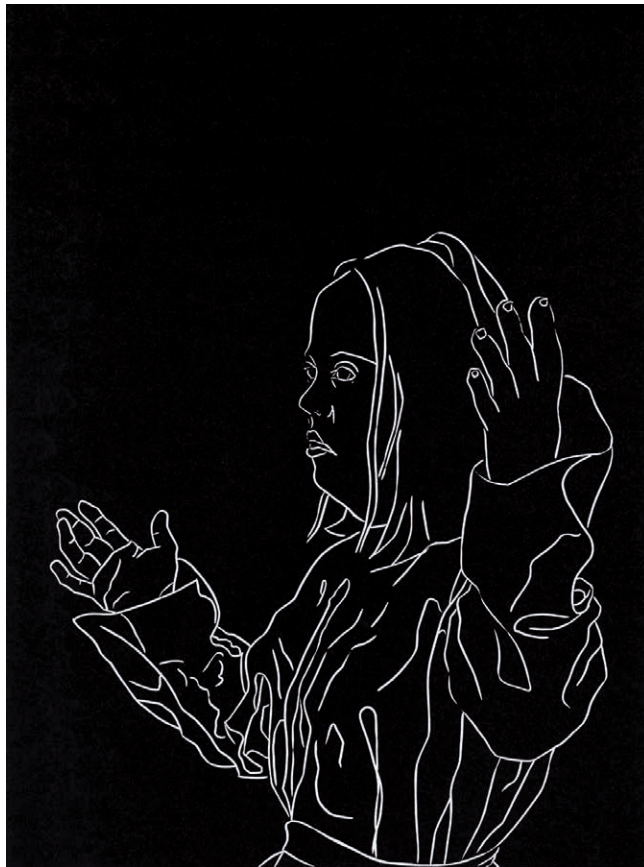
Neue Wege gehen heißt, auf die Zukunft vertrauen. Doch bei dem Wort Zukunft zucken jetzt gerade viele zusammen, Zukunft ist eher mit Angst besetzt.

Nun ist Angst per se nichts Schlechtes. Angst ist lebensbewahrend. Wenn unsere Vorfahren keine Angst vor Bären und anderen Raubtieren gehabt hätten, gäbe es uns heute gar nicht. Wenn wir heute keine Angst um unsere Schöpfung haben, wird es uns wohl eines Tages nicht mehr geben. Denn Leben heißt, die Angst als Aufforderung zum Handeln zu verstehen. Mit der dritten Strophe des Liedes von Hertzsch singen wir: »Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit«.

Doch wie aufbrechen, wie hoffen in diesen Zeiten? Wie wandle ich Angst in Hoffnung, in Aufbrechen?

Die Angst, die Sorge aussprechen, mit anderen darüber reden.

Alles, was wir aussprechen, still oder laut für andere hörbar, macht das Angstbeladene leichter. Mit dem Aussprechen legen wir es ab, legen es im Gebet vor Gott. Durch das Aussprechen befreien wir uns, tragen



© Christina Doll

gemeinsam, finden Wege des Umgangs, finden Auswege, Lösungen.

»Leben heißt: sich regen«, bedeutet auch zu schauen, zu sehen – das Schöne und Gute um uns herum zu erkennen, wahrzunehmen. Der amerikanische Sozialpsychologe Roy Baumeister hat einmal formuliert: »Wir sehen das feindselige Gesicht in der Menge, während uns so manches freundliche Lächeln entgeht.«

Immer wieder werbe ich dafür, an unsere Kirchentüren gute Nachrichten aus dem Kiez, aus der Gemeinde anzuschlagen. Auch Gemeindebrief oder Webseite können Orte sein, an denen wir die guten Nachrichten veröffentlichen.

Aus guten Nachrichten, schönen Erlebnissen erwächst Energie. Positive Gedanken, gute Erlebnisse begegnen uns tagtäglich. Wir müssen sie nur sehen wollen. Ich hatte es lange für »blöd« gehalten, mir aufzuschreiben, was am Tag jeweils schön war. Seit einiger Zeit tue ich es. Das macht vieles leichter und gibt dem Tag einen gelungenen Abschluss, es schenkt Zuversicht für die Nacht und den nächsten Tag. So entsteht Tag für Tag ein Stück mehr positives Denken, Kraft, Energie, um Angst in Hoffnung zu wandeln.

Auf den ersten Blick mag dies naiv klingen. Doch Sie werden es an sich merken, Sie werden es von anderen hören, die Sie wahrnehmen: Sie strahlen mit einem Mal Positives aus, das Sie auf Ihre Mitmenschen

übertragen. Sie versprühen die Kraft, um Angst in Hoffnung zu wandeln.

Ich frage mich ab und an, wo mein unbändiger Optimismus, meine Hoffnung eigentlich herkommen. Dann denke ich an meine Eltern, und mir wird wieder bewusst, dass sie ihn mir – im Wortsinn – in die Wiege gelegt haben. Mein Vater kam Ende 1953 nach rund siebenjähriger russischer Kriegsgefangenschaft wieder zurück nach Sondershausen in Thüringen zu seiner Familie, seiner Frau und meinen beiden Geschwistern. Knapp zehn Monate später wurde ich geboren. Diese Wiedersehensfreude, diese unbändige Freude und Liebe, die da Ende 1953 geherrscht haben muss, die habe ich geschenkt bekommen.

Ich bin davon überzeugt, in jedem von uns steckt Optimismus, liegt Gottvertrauen, wir müssen es nur zulassen, wir müssen aufbrechen – aufbrechen wollen. Sind wir als Christen nicht zur Hoffnung berufen?

Deshalb: Brechen wir auf, weil Leben heißt sich regen, weil Leben wandern heißt.

Jürgen Engelhardt
j.engelhardt@redenmiteinander.de

»Meine Tagträume geben mir Hoffnung«

Yuri (14), Luise (15), Jacob (18) und Simon (22) aus der Jungen Gemeinde Alt-Pankow sprechen darüber, was ihnen Hoffnung macht und ob es bei ihnen Momente der Hoffnungslosigkeit gibt.

Klimakrise, Rechtsextremismus, Gaza, Ukraine, Trump, Erwartungs- und Leistungsdruck ... Die Bandbreite der Themen, die die vier Mitglieder der Jungen Gemeinde beschäftigen, überraschen nicht. Doch strenggenommen würde keiner der vier ›hoffnungslos‹ oder ›hoffnungsvoll‹ als Begriff verwenden. Eher würden sie von ›Pessimismus‹ und ›Zuversicht‹ sprechen. Dennoch fallen ihnen sofort Beispiele ein, wenn man sie nach Momenten der Hoffnungslosigkeit fragt.

»Der Klimawandel macht mir Sorgen. Und auch wenn man auf der Klimakonferenz der Berliner Schulen Lösungsansätze kennenlernt, so bleibt am Ende die Angst, dass wir es nicht schaffen«, erzählt Luise. Simon kann das verstehen, auch wenn er es anders sieht. »Wenn man sich etwas tiefergehend mit dem Thema beschäftigt, merkt man, dass die meisten am Ende dasselbe wollen. Daher bin ich zuversichtlich, dass wir noch die Kurve kriegen.« Zum Thema ›Hoffnungslosigkeit‹ fällt auch Jacob zunächst der Klimawandel ein, doch durch den Krieg in der Ukraine und den aufflammenden Rechtsextremismus tritt das Thema

in den Hintergrund. Im Freundeskreis werde derzeit vor allem diskutiert, wie man mit dem Wehrdienst umgeht oder ihn umgeht.

Auffällig ist in dem Gespräch mit den vier jungen Menschen, dass sie sich die Frage stellen, welche Erwartungen an sie gestellt werden und wozu sie diese Erwartungen erfüllen sollen. Die Frage nach dem Sinn steht im Zentrum. Wozu nach einem guten Schulabschluss und nach einem guten Gehalt streben, wenn wir fundamentale Probleme wie den Klimawandel nicht in den Griff bekommen? Wozu einen guten Job finden, wenn doch so viele Erwachsene mit einem solchen Job sich permanent über ihren Berufsalltag beschweren und nicht glücklich scheinen?

Dass diese Art der Gedanken demotivierend sind, darüber sind sich die vier im Klaren. Yuri vergleicht es mit seiner Erfahrung aus dem Handball: »Wenn wir auf eine Mannschaft treffen, die uns eindeutig überlegen ist – wir wenig Hoffnung haben,



© Christina Doll

das Spiel zu gewinnen – dann fällt es uns als Team schwer, optimistisch und motiviert ins Spiel zu gehen. Ganz anders bei Spielen, bei denen wir die Hoffnung haben, sie zu gewinnen: Wir sind motiviert und gehen ganz anders das Spiel an«. Luise, Simon und Jacob stimmen zu: Sobald man

Hoffnung hat, ist man motiviert, etwas zu tun, nach etwas zu streben, etwas zu verändern und zu gestalten. Wenn man diese Hoffnung nicht hat, lässt man Dinge einfach geschehen.

Und was gibt ihnen Hoffnung? Die wöchentlichen Treffen in der Jungen Gemeinde und auch der Glaube an Gott stärken die vier, geben ihnen Zuversicht. »Meine Tagträume geben mir Hoffnung«, gibt Yuri zu. Zunächst schmunzelt man über diese Antwort, doch bringt sie das Gespräch auf den Punkt: Sich aus dieser Welt träumen, so scheint es, ist angesichts der vielen Krisen und schlechten Nachrichten, die auf die jungen Menschen tagtäglich hereinschlagen, ein nachvollziehbarer Ausweg. Helfen würden auch, so die vier Mitglieder der Jungen Gemeinde, mehr positive Nachrichten am Tag: Eine 15-Minuten-Sendung der Tagesnachrichten, die nur über gute Entwicklungen, positive Errungenschaften und hoffnungsvolle Veränderungen berichtet – das wär's und würde uns allen guttun.

Antonia Röhm

Über die Hoffnung – Skizze zum House of One

»Pilger der Hoffnung« ist das Leitwort des Heiligen Jahres, das die katholische Kirche 2025 feiert. Viele Millionen Menschen aus aller Welt werden in Rom ein Hoffnungs-Zeichen sein, ein Licht vor einem sich verdunkelnden Horizont, wo auch immer man hinschaut.

Anlässe und Themen gibt es genug, um sich mit einer Rolle als Hoffnungsträger schwer zu tun. Der Stimmungslage entspricht dann schon eher die Haltung des Lumpensammlers aus Cormac McCartlys Roman »Verlorene«, der wie ein moderner Elia, aller Hoffnungen beraubt, nur noch auf

den Tod wartet, aber den Wunsch hat, sich noch einen Moment mit Gott unterhalten zu können: »Aber eins möcht'ch vorher noch wissen. Und wenn er sagt, was, dann frag ich: Wieso haste mich denn bei dem Scheißspiel da unten mitmachen lassen? Ich hab das überhaupt nicht auf die Reihe gekriegt. Suttree lächelte. Und was glaubst du, was er daraufhin sagt? ... Da weißer bestimmt keine Antwort drauf, sagte er. Ich glaub nicht, dass es da'ne Antwort drauf gibt.«



Mitmachaktion am 15. Oktober 2025 vor dem House of One, © House of One

Judentum, Christentum und Islam sind, auf je verschiedene Weise, Religionen der Hoffnung, ihre Texte und Traditionen vergegenwärtigend. Wenn das »da weißer bestimmt keine Antwort drauf« das letzte Wort in unserer Zeit einer prognostizierten »Religionsverdunstung« wäre, wäre es mit aller Hoffnung vorbei, literarisch gesprochen wäre es der Eingang zu Dantes Inferno: Ihr, die ihr eintretet, lasst alle Hoffnungen fahren.

Für ein interreligiöses Projekt wie das »House of One«, das seit 15 Jahren in der Verknüpfung mit dem Bauprojekt inhaltliche Akzente zu setzen sich bemüht, beginnen hier die Fragen und Aufgaben: Wie lässt sich in einem gesellschaftlichen Umfeld, in dem eine große Skepsis und Entfremdung gegenüber dem Phänomen »Religion« zu verzeichnen ist, auf neue Weise die interreligiöse Perspektive jenseits einer Religionsvermischung einbringen? Was bedeutet es z. B., wenn von christlicher und islamischer Seite der Charakter biblischer bzw. koranischer Texte unabhängig voneinander als »Verzauberung der Welt« beschrieben wird? Gewinnen in solchen komparativen, gegenseitig bereichernden Erschließungen und überraschenden Konstellationen die Texte und Traditionen eine nochmals neue Färbung und Intensität, die ihre Hoffnungsdimen-

sion aufleuchten lässt und sie zum Sprechen bringt?

Dafür ist das House of One ein Labor – mitten im Herzen Berlins auf dem Petriplatz in aller Öffentlichkeit.

Was entstehen kann, durften wir Mitte Oktober erleben, als unsere Aktion begann, den Bauzaun rund um den Petriplatz mit Friedensbotschaften zu gestalten: Die ganze Stadt ist eingeladen mitzumachen. Am 15. Oktober waren eine Schulklasse beteiligt und drei Volleyball-Nationalspieler der BR Volleys. Drei Stunden malten die beiden US-Amerikaner und der Australier ein Bild – als Verbindung von Himmel und Erde, Gott und Mensch, und, wie eine Pointe des Bildes, die ersten Verse des 23. Psalms als Überschrift der Hoffnung und Zuversicht. Pilger der Hoffnung – nun auch in Berlin.

Informationen zum House of One unter:
www.house-of-one.org

*Roland Stolte,
Stiftung House of One – Bet- und Lehr-
haus Berlin, Leitung Inhalt & Konzept*

Zitat: Cormac McCarthy, »Verlorene«, Rowohlt, 6. Aufl., Hamburg 2013, S. 404

›Bergmann und Engel‹ Das Bildprogramm des Heftes

Viele Kilometer vom Erzgebirge entfernt leuchtete das Figurenpaar ›Bergmann und Engel‹ an jedem Weihnachten meiner Kindheit in volkstümlicher Strenge und Festlichkeit. Der Engel – ein Mittler zwischen den Welten, zwischen unserer und einer jenseitigen, von der wir hier auf der Erde Hilfe erhoffen. Wen aber der Engel da eigentlich zu seiner Seite hatte, und warum, das blieb unerwähnt, bis auf den Namen: Bergmann.

Noch in der Dunkelheit begaben sich die Bergmänner zum Schacht. Wenn sie

unter Tage fuhren, begann ihr Arbeitstag in der Dunkelheit des Berginneren und wenn sie wieder ausfuhren, war es über Tage bereits wieder dunkel geworden. Wie sollte da Licht oder gar die Vorstellung lichterfüllter Welten nicht an Bedeutung gewinnen? Wer wusste denn, ob man überhaupt unfallfrei und lebendig wieder nach oben kam? Wenn keiner einem zur Seite stand, von wo sollte Hilfe kommen, wenn nicht aus einer Welt der Vorstellung? Einer, die lichterfüllt sein konnte.



Skulptur ›Bergmann und Engel‹
Foto: © Christina Doll



Christina Doll bei der Ausstellungsöffnung in Zwickau
Foto: © Christina Doll

Ich mache Menschen nach unserem Abbild. Die bildliche Darstellung entsteht im Kontext von sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhängen: Erziehung und Geschichte, Prägungen durch die Familie, das Umfeld und die Gesellschaft – das Erbe derer, die vor uns waren. Variationen von Körpern und Gesichtern. Hinter dem einen verbergen sich die vielen anderen. I am a multitude. Ich bin eine Vielzahl.

Als ich einer Gruppe junger Menschen mit Beeinträchtigung bei ihren Proben zu einem Krippenspiel zugesehen habe, gab es unter den Schauspielern einen Engel. Nachdem klar war, dass ich eine ganze Krippe nach den Modellen dieser Schauspielertruppe modellieren würde, habe ich mich ihm als erstes zugewandt.

In Schneeberg, für die Bergmannskirche St. Wolfgang, hat Lucas Cranach ein Altarbild geschaffen, durch das zwei Spaziergänger wandern. Einer erläutert dem anderen die Grundthesen der Reformation: wie der Mensch durch Christus gerechtfertigt wird. Nicht durch gute Taten, sondern im Vertrauen auf die Gnade Gottes sollte der Mensch sein Verhältnis zu Gott neu ordnen können. Die Physiognomien der beiden Spaziergänger bilden eine erste Ebene in der visuellen Zusammenführung meiner Bergmannsdarstellung. Auch die Selbstdarstellung Albrecht Dürers von 1500, in der er mit dem geläufigen Christusbild seiner Gegenwart verschmilzt, fließt mit ein. Fotos von jungen

Wismut-Arbeitern und den Dokumentationen Volker Koepps treten hinzu.

Unter lebensbedrohlichen Umständen und Arbeitsbedingungen haben die Arbeiter viel Reichtum aus dem Berg geschafft: Mineralien, Silber, Eisen und Erze. Gabe (der Natur) Gottes an den Menschen. Die Figurenpaare von ›Bergmann und Engel‹ sollten aus den vielen Materialien gegossen werden, die die Menschen im Laufe der Jahrhunderte aus Erde und Berg herausgeholt haben: Zinn und Zink als Bestandteil der Legierung Bronze, Neusilber, Aluminium, Gips, Keramik und Glas.

Im Jahr der europäischen Kulturhauptstadt 2025 steht dieses Paar, in Aluminium und Neusilber gegossen, in Chemnitz und Zwickau, in Wolkenstein, Schneeberg und Annaberg, um gemeinsam an die Würde aller Lebenden zu erinnern. Im Erzgebirge hat man dieses Paar in den Kirchen aufgestellt. An diesen Ort nun soll es 2025 zurückkehren, erweitert, neu gebildet und interpretiert. Im Advent werden die Figuren in der Kirche Alt-Pankow zu sehen sein und im Gottesdienst am 2. Advent im Beisein der Künstlerin vorgestellt.

Christina Doll



Mehr Informationen zu den Arbeiten der Künstlerin finden Sie unter diesem QR-Code.

Kirchgeld – was ist das?

Kirchgeld ist eine freiwillige Zahlung der Gemeindeglieder, die vollständig für Aufgaben in der eigenen Kirchengemeinde verwendet wird. Ursprünglich einmal als Beteiligungsmöglichkeit für all jene gedacht, die keine Kirchensteuer abführen, wenden sich die Gemeinden mit der Bitte um Unterstützung an alle Gemeindeglieder, die ein eigenes Einkommen beziehen.



Foto: © Ibrahim Boran, Unsplash

Verwendet wird das Kirchgeld für Aufgaben, die durch andere Einnahmen nicht ausreichend refinanziert sind: z.B. Materialien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Unterstützung von Menschen in besonderen Notlagen und ungeplante Reparaturen.

Die Höhe des Kirchgelds, das als Spende per Spendenbescheinigung beim Finanzamt geltend gemacht werden kann, richtet sich nach dem Einkommen. Zur Orientierung: Bei 1.000 Euro monatlichen Einnahmen kann man 3 Euro im Monat / 36 Euro pro Jahr (also etwa 0,3%) spenden – bei höheren Einnahmen entsprechend mehr.

Auch unsere Gemeinden erbitten das Kirchgeld von Ihnen. Wenn das Kirchgeld im Gemeindebüro bar bezahlt wird, stellen wir eine Spendenbescheinigung direkt

aus, bei Banküberweisungen geben Sie bitte Ihre Anschrift an.

Hinweis: Bei Überweisungen ist seit Oktober 2025 das »Kirchliche Verwaltungsamt Berlin Mitte-Nord (KVA BMN)« als Empfängerin anzugeben. Die Zuordnung zu den Gemeinden erfolgt über die jeweilige Kontonummer der Gemeinden, wie sie in der Rubrik »Amt und Ehrenamt« (Seiten 50/51) zu finden ist. Sie können im Betreff den Namen der Gemeinde angeben.

Wir danken sehr herzlich für Ihre Unterstützung.

Reise nach Görlitz / Zgorzelec

Gemeindereise am 15. / 16. Januar 2026

Seit 2008 wird auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Stalag VIII A an jedem 15. Januar das »Quartett auf das Ende der Zeit« des französischen Komponisten Olivier Messiaen aufgeführt. Messiaen, der Pariser Kantor, wurde 1940/41 mehrere Monate in diesem Lager im Ost-Görlitzer Stadtteil Moys (heute Zgorzelec) gefangen gehalten. Als am 15. Januar 1941 das Quartett in der kalten Lagerbaracke 27b vor 400 Mitgefangenen aufgeführt wurde, war Messiaen selbst Pianist, und drei französische Leidensgenossen, wie er am Pariser Konservatorium ausgebildet, spielten Klarinette, Cello und Violine. Was für eine ungewöhnliche Premiere!

In diesem Jahr wird das Konzert aufgrund der Renovierungsarbeiten am Europäischen Kulturzentrum in der Görlitzer



Foto: © Schlesisches Museum zu Görlitz

Synagoge stattfinden – auch dies ein sehr schöner, geschichtlich bedeutender Ort.

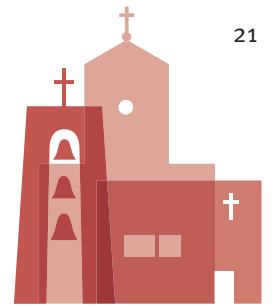
Wir treffen uns am 15. Januar um 18.45 Uhr vor der Synagoge (Otto-Müller-Str. 3), dort übergebe ich Ihnen auch Ihre Eintrittskarten. Am nächsten Tag, 16. Januar, können wir gemeinsam zwei Führungen erleben. Wir treffen uns jeweils vor Ort.

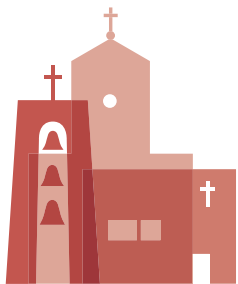
- 10.00 Uhr: Jüdischer Friedhof (Führung), Biesnitzer Straße
- 12.30 Uhr: Mittagessen Wichernhaus, Johannes-Wüsten-Str. 23 A
- 14.00 Uhr: Schlesisches Museum (Führung), Brüderstr. 8

Eine begleitete Führung durch die Ausstellung des ehemaligen Gefangenenlagers Stalag VIII wird empfohlen, ist aber nicht Teil des Programms. Details über: www.messiaen-tage.eu.

Ich habe für unsere Kirchengemeinde 20 Karten für das Konzert und die beiden Führungen durch das Museum und den jüdischen Friedhof bestellt. Die Kosten belaufen sich auf ca. 50 Euro. Anreise und Unterbringung muss individuell geplant werden.

Wenn Sie Interesse haben, so melden Sie sich im Gemeindebüro Niederschönhausen-Nordend in der Dietzgenstraße 23, Tel. (030) 476 29 00, oder per E-Mail über a.bertram@friedenskirche-nordend.de an.





Interview mit Jan-Vincent Barentin, seit Oktober Projektleiter im Kirchenkreis für erlebnis- und umweltpädagogische Angebote

Lieber Jan-Vincent, seit vier Jahren bist du in Niederschönhausen-Nordend tätig. Ein Schwerpunkt deiner Arbeit liegt im Bereich Jungenarbeit. Das ist ungewöhnlich bei Kirchens. Erzähl doch mal, was du machst!

Wir lassen uns von den Jahreszeiten leiten, machen Bibeldiscgolf im Brosepark, eine Geschichtsrallye im Kiez oder arbeiten am Bienenstock. Wir backen Pizza, pressen Apfelsaft oder bearbeiten Holz mit Schnitzmesser und Brennstab. Toll sind unsere Winterfreizeiten auf Hiddensee.

Welche Projekte hast du neben der Arbeit mit Jungen in den Gemeinden bisher umgesetzt?

Die Betreuung des Feuers in der Osternacht, eine Andacht zur Friedensdekade, auch das Putzen der Kirche fallen mir ein. Mit der Kita haben wir unsere Gemeindebienen besucht, es gab Honig direkt aus der Wabe, und wir konnten die Bienenkönigin bei der Eiablage beobachten. Bei Sommerfesten und auf dem Konficamp konnte ich junge Menschen mit Kistenklettern und dem Slacklinelaufen begeistern. An der Friedenskirche entsteht gerade ein Miniatur-Bibelgarten.

Deine bisherige Stelle wurde vom Kirchenkreis Berlin Nord-Ost für die nächsten zwei Jahre in eine Projektstelle für die Region Pankow und den Kirchenkreis umgewandelt. Was hast Du vor?

Ich werde für die Jüngeren u. a. Projekte in den jeweiligen Gemeindegärten anbieten und diese mit naturschutzrelevanten Elementen erweitern: Eidechsenburgen, Nistkästen, Komposthaufen, Benjeshecken, Kräuterspiralen. Als ausgebildeter Kletterbetreuer würde ich gerne mit Jugendlichen einen Kletterkurs realisieren. Apfel- und Birnenbäume können zur Produktion von Saft dienen, und Bienenstöcke sind immer spannend.



Jan-Vincent Barentin, Foto: privat

Natürlich geht die Jungs-Gruppe in Niederschönhausen am Montag weiter, ebenso der reguläre Waldtag in der Kita.

Was ist dir in deiner Arbeit wichtig?

Raum zu geben für Austausch und gemeinsame Erfahrungen, die Kraft geben – für jede und jeden Einzelnen, aber auch als Gruppe. Ich möchte für nicht-Alltägliches begeistern und den Blick auf vermeintlich kleine Dinge lenken. Und es soll alles auch Spaß machen.

Kirchengemeinden können auf Dich zukommen und zu Projekten einladen?

Man kann mich per E-Mail anschreiben: j.barentin@friedenskirche-nordend.de. Falls ich erkannt werde, wenn ich mit dem Fahrrad durch den Schlosspark düse, einfach laut rufen! Manche haben auch schon meine Telefonnummer.

Wie werden wir mitbekommen, was du planst?

Die Angebote werden im Nordwind, auf den Gemeinwebseiten und auch über Flyer beworben. Weitere Informationen finden Sie unter: www.friedenskirche-nordend.de.

*Katharina Böttger, Referentin für die Arbeit mit Kindern und Familien,
Annika Rinn, Referentin für die Arbeit mit Jugendlichen*

Fastenaktion der EKD: Mit Gefühl – Sieben Wochen ohne Härte

Diskussionsabende am 24. Februar und 24. März, jeweils von 19.00 bis 20.30 Uhr im Gemeindehaus Niederschönhausen

Niederschönhausen-Nordend begleitet die Fastenaktion 2026 mit zwei Diskussionsabenden.

Am 24. Februar überlegen wir, in welchen Situationen wir in unserem Alltag wieder mit mehr Empathie und Mitgefühl handeln wollen und wo wir abwertende Äußerungen und Handlungen vermeiden können. In der sechsten Woche erzählen wir uns, was wir erlebt und erfahren haben und beibehalten wollen.

Juliane Ostrop und Claus Knapheide bereiten die Abende vor und bewirten Sie mit einem Getränk im Gemeindehaus Niederschönhausen.

Keine Anmeldung erforderlich! Besucher und Besucherinnen aus der Region sind ausdrücklich willkommen.



Mit Gefühl!

Der Lebendige Adventskalender in Niederschönhausen-Nordend

An jedem Abend im Advent öffnet sich an einem anderen Ort in unserer Nachbarschaft ein Fenster, eine Tür oder ein Gartentor. Dahinter verbergen sich ganz unterschiedliche Überraschungen! Vielleicht erklingt Musik, oder es gibt etwas Feines zu naschen, Geschichten werden erzählt, es wird gebastelt oder gesungen.

Wir treffen uns vom 1. bis 24. Dezember, immer um 18.00 Uhr, an unterschiedlichen Orten. Kommen Sie einfach vorbei, wir freuen uns auf Sie!



Kontakt & Information:

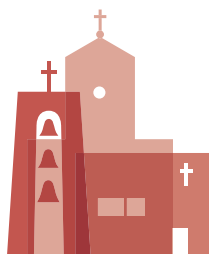
E-Mail: advent-nino@friedenskirche-nordend.de

Instagram: [advent_nino](https://www.instagram.com/advent_nino)

Homepage: www.friedenskirche-nordend.de



Fotos: © privat



1.12. Christmas Songs Impro-Chor
Jugendkeller, Gemeindehaus Niederschönhausen,
Dietzgenstraße 21–23

2.12. 17.00 Uhr Metta-Meditation
Akasha Yoga, Hermann-Hesse-Str. 61,
warme Socken mitbringen

3.12. Heilige Algorithmen – Besuch bei den Engeln, Friedenskirche, Dietzgenstr. 19–23

4.12. Taschenlampenführung in der Friedenskirche, Dietzgenstr. 19–23

5.12. Weihnachtsausstellung: Bräuche weltweit
Hof, Kastanienallee 19

6.12. Wichteln!
Kirchstr. 37, bitte ein kleines verpacktes Geschenk mitbringen

7.12. Cyankali. Ein Jahrhundert. Theater mit der Gruppe Altweibersommer, Gemeindehaus Nordend, Schönhauser Str. 32, Spenden erbeten

8.12. Stempel dich glücklich!
Rousseauweg 40

9.12. Glockenklang mit dem Charlotten-Chor
Hof, Hermann-Hesse-Str. 48

10.12. Die Stille nach dem Fest – Weihnachtsthiller, Lesung mit Harfe im Brosehaus, Dietzgenstr. 42

11.12. 17.30 Uhr Glitzer, Kleber, Weihnachtsfreude! KreativZeit im Gemeindehaus Nordend, Schönhauser Str. 32, anmelden unter: kreativzeit.nordend@t-online.de, Materialkosten: 8 €

12.12. Die rätselhafte 12
Hof, Schönhauser Str. 37b

13.12. Mein Keks, dein Keks? Kekse für alle!
Gemeindehaus Nordend, Schönhauser Str. 32, selbstgebackene Plätzchen zum Tauschen und Genießen mitbringen

14.12. 17.00 Uhr Chorkonzert mit dem Vokalensemble Kammerton. Friedenskirche, Dietzgenstr. 19–23, Spenden erbeten

15.12. Suppe hinter Türchen
Am Iderfenngraben 83b

16.12. Von Nordend nach Nordend
Ein stadtgeschichtlicher Spaziergang, Treffpunkt: vor dem Betriebsbahnhof Nordend, Dietzgenstr. 101

17.12. Krippenausstellung
Friedenskirche, Dietzgenstr. 19–23

18.12. Kreative Schreibwerkstatt
Schönhauser Str. 32, 1.OG

19.12. Kugelschön & Wortreich
Vereinshaus KgA Windige Ecke, Straße 132 Nr. 21, Materialspende erbeten

20.12. Mini-Candlelight-Konzert
Atelier Mohnblumenblau, neu: Beuthstr. 41

21.12. Weihnachtsklänge und Wunderkerzen
Kirchstraße 32

22.12. Stollengeschichten am Feuer
Mietergarten, Schönhauser Str. 32

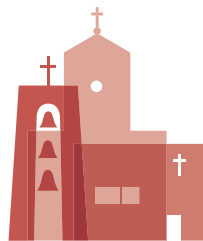
23.12. Piano-Wellness-Reise im Kerzenschein
Kirchsaal Nordend, Schönhauser Str. 32, Yogamatte und Decke mitbringen

24.12. Heiligabend-Gottesdienste
in unserer Gemeinde



Evensong

Das neue Chorprojekt in Niederschönhausen,
seine Entstehung und Impulse:
Ein Gespräch mit Initiatorin Josefine Horn



In der Belfaster St. George's Parish Church durfte ich kürzlich einen traditionellen Evensong miterleben. Das musikalische Fließen der Gebete, der vielstimmige

Gesang, die Instrumentalklänge im Kirchenraum ließen diese Verbindung aus Vesper und Komplet nach klösterlicher Tradition ganz im Licht der Lösung von Vergangenem und Beginn eines neuen Abschnitts erscheinen. So wird jeder Abend zum Vorabend eines Neubeginns. Schon die Texte des Evangelischen Gesangbuchs zu den Stundengebeten verheißen diesen Übergang, z. B. »Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld« oder »Er heilt die gebrochenen Herzen und verbindet ihre Wunden«. So ausdrucksstark, berührend und schön diese Worte an sich sind, erreichen sie doch eine ungleich höhere emotionale Wirkung in der gesungenen Form.

In der anglikanischen Kirche spielt der Evensong daher eine wichtige Rolle. In etlichen Gemeinden hat er sich als tägliches Angebot für jeden Abend fest etabliert und verbindet zahlreiche Singende und Betende. Die meisten Texte für den Evensong sind

deshalb in englischer Sprache entstanden. Die Idee des gesungenen Abendgebets hat sich inzwischen aber weit über den angelsächsischen Raum hinaus verbreitet. Auch in Berlin haben verschiedene Gemeinden begonnen, zu musikalischen Abend- und Nachtgebeten einzuladen.

In der Friedenskirche treffen wir uns seit September einmal im Monat an einem Sonntag zum Evensong. Musikalisch tragen nicht nur der Kirchenchor, die jeweilige Instrumentalbegleitung – Klavier, Violoncello oder auch andere Besetzungen – bei, sondern auch die Gemeinde und Gäste sind zum Mitsingen eingeladen.

Für ein leichteres, fließendes Singen übertrage ich englischsprachige Texte häufig ins Deutsche. Im Chor wird manchmal auch die Sopranstimme, deren musikalischer Part ja oft einfacher und eingängiger ist, als der der Mittelstimmen, englischsprachig geführt, während die tieferen Stimmen deutsche Übersetzungen verwenden. Die Auswahl der Musikkultur für jeden neuen Evensong und auch ihre sprachliche Ausgestaltung – natürlich auf Basis der Texte des jeweiligen Sonntags – begeistern mich als unglaublich kreative und vielseitige Aufgabe.

Auch der Chor bewältigt anspruchsvolle Aufgaben in hoher musikalischer Bandbreite, von der Psalmrezitation als Antiphon bis zum sechsstimmigen Chorsatz.

In praktischer Hinsicht ist natürlich auch die Besetzungstärke des jeweiligen Sonntags zu berücksichtigen. Um hier einen quantitativen Ausgleich und gute Besetzung in allen Chorstimmen zu erreichen, gestalten wir den Evensong als Chorprojekt. Auch externe Sängerinnen und Sänger sind also eingeladen, sich einem Evensong mit jeweils einer vorgeschalteten Probe in der dem Sonntag vorangehenden Woche anzuschließen.

So ruhig und getragen das gesungene Abendgebet in seinem musikalischen Duktus wirkt, stellt es sich mir doch als spannender und facettenreicher Neubeginn dar: Ein neues und kürzeres gottesdienstliches Format, das musikalisch durch alle Teilnehmenden gemeinsam gestaltet wird und mit seinen Wurzeln in evangelischer, katholischer und anglikanischer Tradition nicht zuletzt eine ökumenische Dimension besitzt.

Aufgezeichnet von Wiebke Godow

Nächster Termin:

Sonntag, 15. Februar 2026, 18.00 Uhr
Friedenskirche Niederschönhausen

Martin Luther und Franziskus – gemeinsam in der Stille

In Dating-Apps würde man von einem »Match« sprechen: Das Lutherhaus und das Franziskanerkloster in Pankow rücken enger zusammen. Schon lange verbindet sie gute Nachbarschaft – gemeinsame Gottes-



dienste, Bibelwochen und persönliche Beziehungen. Nun entsteht daraus eine neue Form geistlicher Kooperation.

Weil die Franziskaner ihre Angebote zur inneren Einkehr ausbauen möchten, wird im Bereich »Halte-Stille« der Meditationsraum erweitert – für etwa zwei Jahre, wie Bruder Johannes Küpper erklärt. Damit die monatlichen Schweige- und Meditationstage trotzdem stattfinden können, öffnet das Lutherhaus seine Türen. Eine glückliche Fügung, denn diese Form christlicher Spiritualität liegt mir besonders am Herzen und wird unser Gemeindeleben sicherlich bereichern.

Der erste Meditationstag im Lutherhaus führte 14 Teilnehmende in die Stille des Herzensgebets. Mit dem Bild vom »wahren Weinstock« suchten sie Wege, im Alltag mit der Quelle des Glaubens verbunden zu bleiben. Stille, Austausch und persönliches Nachspüren wechselten sich ab – ein Tag der Entschleunigung und inneren Orientierung. Am Ende stand die Erkenntnis: Die Fülle ist bereits in uns – wir müssen sie nur ergreifen.

Bruder Johannes und ich möchten diese Kooperation weiter vertiefen – als ökumenisches Lernfeld für die katholischen und die evangelischen Christen ringsum, das wachsen darf. Hoffentlich ein »Match« auch für Pankow.

Pfarrer Thomas C. Müller

Gute Nachrichten

Visite. Sie können nach Hause gehen. Ja, die Lieblingsbrötchen sind noch da. Es wird noch mal sommerlich warm. Badewetter! Die erwachsenen Kinder kündigen sich zu Weihnachten an. Die Kollegin hat Kuchen gebacken. Ja, Sahne ist auch noch da. Das Angebot wird bestätigt. Ein schöner Auftrag. Ich kümmere mich um deine Blumen. Der Großneffe ist auf der Welt. Putzmunter. Kurzschnäuzige Seepferdchen sind in die Nordsee zurückgekehrt. Sea-Watch hat 175.000 Menschenleben gerettet. 10 Jahre zivile Seenotrettung. Endlich wieder Weihnachten. Fürchtet euch nicht!

Christina van Laak

In ihrer ruhigen, unerschütterlichen Lebenswürdigkeit hatte sie ein herausforderndes Leben gemeistert: Drei Kinder allein großgezogen, dabei 44 Jahre lang als Erzieherin und anschließend als Adoptivoma gearbeitet. Ihre Stärke schien verborgen in ihrem Wesen zu wohnen, sie immer wieder von neuem Gutes beginnen zu lassen. Als »Stütze des Staates« war sie gezwungen gewesen, der Kirche offiziell den Rücken zu kehren. Ihre Güte und Freundlichkeit zu jedermann legte sie jedoch nie ab.

Nach schwerster Krankheit war es ihr letzter Wunsch, christlich bestattet zu werden.

Wiebke Godow

Wenn das Brot, das wir teilen – Wenn der weiße Flieder – Wenn der Sommer wieder einzieht – Wenn die Hand, die wir halten – Wan I mit dir tanz – Wo meine Sonne scheint – Wenn bei Capri – If I were a boy – Wenn der Trost, den wir geben – Wenn der Vater mit dem Sohne – When a man loves a woman – Wenn ich einmal reich wär – Wenn der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird.

Wissen wir nicht recht gut, was wir brauchen?

Claus Knapheide



Foto: © Christina Doll

Evangelium (griech. euangelion) bedeutet »gute Nachricht«. Und davon kann es nie genug geben. Oder kennen Sie jemanden, der oder die sich nicht über eine gute Nachricht freut? Wie wäre es, den Tag mit einer solchen zu beginnen? Und wenn man einmal dabei ist, auch mit einer zu beenden? Eigentlich wissen wir es doch: Gute Nachrichten können unser Denken verändern.

Hier also mal ein praktikabler Vorsatz für das neue Jahr: gute Nachrichten teilen, und die Welt ein kleines bisschen heiler machen.

Mareike Frühauf

Schwerter zu Pflugscharen und Spieße zu Sicheln machen, beim eigenen Weinstock und unter seinem Feigenbaum wohnen, das Kriegshandwerk nicht mehr erlernen – was für eine Welt! Beschrieben im Buch Micha für eine sehr ferne Zukunft. Ich muss schon all meinen Mut zusammennehmen, um derart guten Nachrichten zu trauen.

Wären im Februar 2022 alle bei ihrem eigenen Feigenbaum und Weinstock geblieben, wären wir dann dieser zukünftigen Welt jetzt näher? Nicht wesentlich, fürchte ich. Aber die Gegenwart würde sich erheblich besser anfühlen.

Klaus Sennholz

In unserer Straße wächst ein junger Baum – ganz wild, ohne dass ihn jemand dort hingesetzt hat. Die Bewohner des Hauses werden ihn wohl pflegen, ab und zu mal gießen. Nun hängt ein Gruß am Baum: »Hallo liebe Bewohner, das ist ein schönes Exemplar, das ihr hier habt. Damit der Baum aus Bezirksicht stehen bleiben kann, braucht er einen professionellen Schnitt. Ich bin Baumpfleger und würde euch dabei gern unterstützen. Meldet euch bei mir!« Eine überraschende Nachricht, die den Leser erfreut.

Antonia Röhm

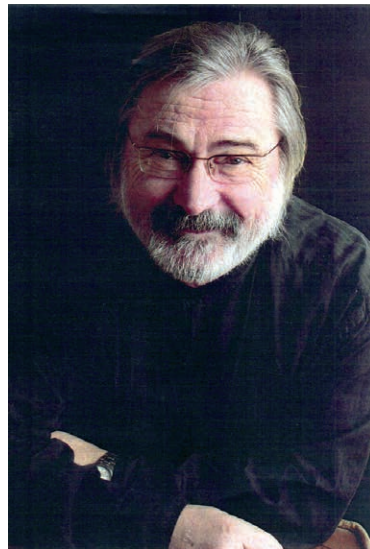
Nachruf für Konrad Winkler

08.06.1943 in Görlitz – 20.09.2025 in Berlin

Am 20. September ist unser ehemaliger Kantor Konrad Winkler von uns gegangen. In der voll besetzten Friedenskirche fand die Trauerfeier für ihn statt – ein bewegendes Moment, in dem sich unzählige Menschen begegneten, die sich seit Jahren nicht gesehen hatten. Die Trauerfeier zeigte, wie vielschichtig und weitreichend Konrad Winkler die Gemeinde Niederschönhausen musikalisch geprägt hat.

1976 kam er als junger Kantor in die Friedensgemeinde – ein Glücksfall für uns alle. Unter seiner engagierten und inspirierenden Leitung entwickelte sich der Chor zu einem Konzertchor mit mehr als 100 Sängerinnen und Sängern, der weit über die Grenzen Pankows hinaus bekannt wurde. Auch hatte Konrad Winkler ein besonderes Herz für die musikalische Bildung des Nachwuchses und sorgte dafür weitgehend selbst: mit altersgestaffelten Kinderchören, Flötengruppen bis hin zur Jugendkantorei.

Kirchenmusikdirektor Konrad Winkler erarbeitete mit uns eine beeindruckende Fülle bedeutender Chorliteratur. Bereits 1977 führte er die „Missa Brevis“ von Mozart in der Friedenskirche auf – der Beginn einer außergewöhnlichen musikalischen



Konrad Winkler, Foto: © privat

Reise. In den 32 Jahren seines Wirkens in der Friedensgemeinde brachte er unzählige Meisterwerke von Komponisten aus aller Welt und allen Epochen der Musikgeschichte zur Aufführung.

Das Bachsche Weihnachtsoratorium wurde jedes Jahr in der Adventszeit aufgeführt – ein Höhepunkt, auf den wir uns alle freuten. Am Sonnabend erklangen die Kantaten I–III um 16.00 Uhr und noch einmal am selben Tag um 19.00 Uhr, am Sonntag dann die Kantaten IV–VI ebenfalls um 16.00 und um 19.00 Uhr. Die Karten waren

so begehrt, dass es zu DDR-Zeiten die Regel gab, dass jedes Chormitglied nur maximal 12 Karten für den Eigenbedarf erwerben durfte. Lange Zeit fanden die Aufführungen in der Hoffnungskirche statt, später dann in der Gethsemanekirche – stets vor ausverkauftem Haus.

Für Konrad Winkler war der Konzertchor trotz allem künstlerischen Anspruch immer auch ein Kirchenchor, und das bedeutete vor allem eines: Offenheit für alle. Er nahm jeden Sangeswilligen mit offenen Armen auf – es gab kein Vorsingen, keine Altersbeschränkung, Notenlesen war keine Bedingung. Eine Forderung gab es allerdings, und an der hielt er unerschütterlich fest: Anwesenheit. Darauf legte er größten Wert, Entschuldigungen für Abwesenheit mussten gut begründet sein und wurden meist nur zögerlich angenommen.

Jedes Chormitglied sang mindestens fünf Mal pro Jahr im Gottesdienst mit, so dass jeden Sonntag ein kleiner Chor den Gottesdienst musikalisch bereicherte. Die Jahreslosung wurde alljährlich von Konrad Winkler eigens vertont und so einprägsam in das Kirchenleben integriert. Der von ihm

komponierte Taufkanon befindet sich bis heute vorn im Gesangbuch und wurde – zumindest damals – bei jeder Taufe vom Chor gemeinsam mit der Kirchengemeinde gesungen – ein bleibendes musikalisches Geschenk.

Wir Sängerinnen und Sänger teilen unzählige musikalische Erlebnisse und bereichernde persönliche Begegnungen. Einigen von uns hat Konrad Winkler den Weg zur professionellen Musikerin oder zum professionellen Musiker geebnet – ein Vermächtnis, das weiterlebt. Seine Musik, seine Leidenschaft und sein unermüdlicher Einsatz für die Kirchenmusik und für jeden Einzelnen von uns werden uns für immer begleiten.

*Sängerinnen und Sänger
aus dem Konzertchor der
Friedenskirche Niederschönhausen*

Aus Gründen des Datenschutzes ist diese Seite in der Online-Version des Nordwind-Magazins nicht vollständig zu sehen.

■ Alt-Pankow

■ Martin-Luther

■ Niederschönhausen-Nordend

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei – mit der herzlichen Bitte um eine Spende.

■ Ökumenische Bibelgespräche

Mittwochs, 19.30 Uhr
Gemeindehaus Alt-Pankow

Mittwoch, 10. Dezember

›Gottes Weg des Friedens für uns – unter seinem aufstrahlenden Licht‹

Der Bedeutungsverlust von Advent und Weihnachten in unserer Zeit mit Blick auf Johannes den Täufer
Texte: Lukas 1,76-79; Johannes 1,6-12. Leitung: Pfr. i.R. Thies Gundlach, Pankow

Mittwoch, 14. Januar

›Gottes Versprechen und die Sorgen der Menschen heute‹

Text: Jahreslosung 2026 – »Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.«, Offb. 21,5
Leitung: Pfr. Michael Hufen

Mittwoch, 11. Februar

›Die Herrlichkeit Gottes und die Würde des Christen‹

Text: Das hohepriesterliche Gebet Jesu, Johannes 17,1-5
Leitung: N. N.



Foto: © fundus-medien.de



© Konzertchor Niederschönhausen

■ Meditation

Samstag, 6. Dezember
9.00–18.00 Uhr
Lutherhaus

Meditations- und
Schweigetag

Die Franziskaner verlegen ihren monatlichen Meditations- und Schweigetag während einer Umbauzeit ins Lutherhaus. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, zur Ruhe zu kommen, der Sehnsucht zu folgen, still da zu sein in der Gegenwart Gottes. Wir freuen uns über die ökumenisch offene Einladung, die in dieser hektischen Zeit ein willkommenes Angebot darstellt.

Anmeldung bei: johannes.kuepper@franziskaner.de
T 030 48 83 96-0

■ Konzert

Samstag, 6. Dezember
19.30 Uhr, Reformations-
kirche Moabit
Beusselstr. 35, 10553 Berlin
S-Beusselstr., Bus 106, 123

›Mache dich auf‹ –
Weihnachtsoratorium von
J. S. Bach und C. H. Graun

Der Konzertchor Niederschönhausen lädt herzlich zu einem festlichen Adventskonzert ein. Unter dem Titel ›Mache dich auf‹ erklingen Werke der großen Meister Johann Sebastian Bach (Kantate 4) und Carl Heinrich Graun (Weihnachtsoratorium). Förderkarten (120 €) mit Plätzen in den vordersten Reihen – zur Unterstützung des Chores.

Abendkasse: 22/16/5 €
VVK: kartenvorbestellung@konzertchor-niederschoenhausen.de



Foto: © Josefine Horn



Foto: © freepik.com



Foto: © Tristan Vosty

Konzert

Sonntag, 7. Dezember
17.00 Uhr, Katholische Kirche St. Maria Magdalena
Platanenstraße 22

Musik zum Zuhören und Mitsingen

Gemeinsam mit der Gemeinde der Heiligen Theresa von Avila laden wir Sie in die Katholische Kirche St. Maria Magdalena ein. Erleben Sie u. a. die Kantate ›Machet die Tore weit‹ für Soli, Orchester und Chor von Georg Philipp Telemann. Danach gibt es beliebte Adventslieder zum Mitsingen.

Es musizieren Chöre, Streicher und Bläser der Gemeinde St. Maria Magdalena und der Gemeinde Niederschönhausen-Nordend.

Juliane Syrjakow – Sopran
Patrik Lipa – Bass; Leitung: Patrik Lipa und Josefine Horn

Theater

Sonntag, 7. Dezember
18.00 Uhr
Kleiner Kirchsaal Nordend

Die Theatergruppe ›Altweibersommer‹ präsentiert: ›Cyankali. Ein Jahrhundert.‹

Im Mittelpunkt des Stücks steht das Schauspiel ›Cyankali‹ von Friedrich Wolf aus dem Jahr 1929, in dem er den Paragraphen 218 und dessen Folgen für Frauen thematisiert.

Die Aktualität des Themas hat die Theatergruppe zu dieser Aufführung inspiriert. Das Theaterstück ist auch ein Türchen des Lebendigen Adventskalenders und hat eine Länge von ca. 50 Minuten.

Konzert

Freitag, 12. Dezember
19.00 Uhr, Kirche ›Zu den vier Evangelisten‹

Weihnachtskonzert ›Nova! Nova!‹

The Playfords spielen europäische Advents- und Weihnachtslieder aus dem 14.–18. Jahrhundert.

Stilecht bringen sie die ganze Palette weihnachtlicher Emotionen der Alten Musik zum Klingen und können sogar aus dem Stegreif improvisieren.

Björn Werner – Gesang, Annegret Fischer – Blockflöten, Claudia Mende – Barockvioline, Benjamin Dreßler – Viola da gamba, Nora Thiele – Perkussion, Erik Warkenthin – Barockgitarre, Laute, Chitarrone



Foto: © WunderMusikSchule

Konzert

Samstag, 13. Dezember
11.00–18.00 Uhr
Lutherhaus

Einstimmen in die Weihnachtszeit

Die WunderMusikSchule lädt zum Weihnachtskonzert ein.

Unsere Schüler freuen sich darauf, ihre Stücke auf einer Bühne präsentieren zu können.

Alle sind eingeladen, diesen festlichen Tag gemeinsam mit uns zu verbringen. Eine wunderbare Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen und Musik und Gemeinschaft in weihnachtlicher Atmosphäre zu erleben.

Programm ab 10.12. unter: <https://wundermusikschule.de/weihnachtskonzert>



Foto: © Julien Ross

Musikalische Vesper

Samstag, 13. Dezember
18.00 Uhr, Kirche ›Zu den vier Evangelisten‹

Chormusik zum Advent aus Kent

Im Chor des Kent College singen Schüler im Alter von 13 bis 18 Jahren. Die Schule liegt in der Stadt Canterbury und genießt einen hervorragenden Ruf für ihre Musik. Der Chor gestaltet das ganze Jahr über Konzerte. Weihnachtstourneen führten die Schüler u. a. nach Florenz, Venedig, Krakau und Salzburg.

Im Programm sind Chorwerke von Josef Rheinberger, John Rutter, John Tavener, Benjamin Britten und Anna Lapwood zu hören.

Leitung: Julien Ross



Foto: © Mimi Vollgraf

Konzert

Sonntag, 14. Dezember
17.00 Uhr, Friedenskirche Niederschönhausen

O magnum mysterium

Wir laden herzlich ein zu einem Chorkonzert.

Das Berliner Vokalensemble Kammerton singt unter der Leitung von Sandra Gallrein Adventsmusik mit mystischen Texten und farbenreichen Klängen von Orlando di Lasso, Johannes Eccard, Andreas Hammer-schmidt, Francis Poulenc, Arvo Pärt u. a.



Foto: © Daniel Schmahl



Foto: © Dominik Butzmann



Foto: © Julita Forck

■ Neujahrskonzert

Donnerstag, 1. Januar
17.00 Uhr, Kirche »Zu den vier Evangelisten«

Mit Glanz und Gloria

Zum neuen Jahr erklingt festliche Musik aus Barock und Klassik für Orgel und Trompete mit Werken von Johann Sebastian Bach, Johann Baptist Georg Neruda, Wolfgang Amadeus Mozart u. a.

Nach dem Konzert stoßen wir mit einem Glas Sekt auf das neue Jahr an.

Daniel Schmahl – Trompete,
Karoline Juodelyte – Orgel

■ Lesung

Dienstag, 13. Januar
19.00 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

»Deutschland, lass uns reden« – Lesung mit Katrin Göring-Eckardt

Woher kommt die Wut in derzeitigen Debatten? Katrin Göring-Eckardt ist durchs Land gereist, um dieser Frage auf den Grund zu gehen. Daraus ist ein Buch entstanden, aus dem sie liest und worüber sie ins Gespräch kommen will.

■ Konzert

Samstag, 17. Januar
18.00 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

»Bel canto« – Italienische Musik für Streichquartett

Eine helle Musik, heiter, aber auch melancholisch und: italienisch? »Eine Spielerei« nannte Giuseppe Verdi sein einziges Streichquartett.

Das Werk verrät, dass er die Quartette Haydns und Beethovens sehr genau studiert hat. Das Logos Quartett spielt Ludwig van Beethoven (op.18/5), Giacomo Puccinis »Crisantemi« und Giuseppe Verdis Quartett e-moll.

Julita Tabisz-Forck – Violine, Maria Kapschuchenko – Violine, Frauke Huhs – Viola, Hans-Georg Dill – Violoncello

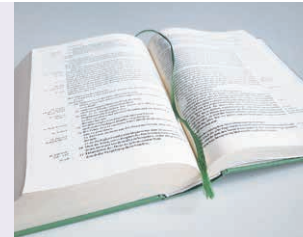


Foto: © Gabriele Dekara

■ Ökumenische Bibelwoche 2026

»Vom Feiern und Fürchten« – Das Buch Ester

Die Ökumenische Bibelwoche ist in vielen Gemeinden ein fester Bestandteil gelebter Ökumene. Christinnen und Christen unterschiedlicher Konfessionen kommen zusammen, um gemeinsam in der Bibel zu lesen, Gedanken zu teilen und Glaubensgemeinschaft zu erleben.

Vom 20. bis 25. Januar laden sechs christliche Gemeinschaften in Pankow herzlich ein. Unter dem Motto »Vom Feiern und Fürchten« steht in diesem Jahr das biblische Buch Ester im Mittelpunkt. Im Buch Ester begegnen wir der jüdischen Gemeinde in der Fremde – bedroht und zugleich getragen von Mut, Glauben und Hoffnung. Diese Erzählungen

öffnen den Raum für Gespräche über Fragen, die uns bis heute bewegen: Was macht mich aus? Was trägt meinen Glauben? Woher kommt die Kraft, mutig zu handeln?

Dienstag, 20. Januar,
19.00 Uhr, St. Georgen,
Kissingenstraße 33

1. *Abend* – gestaltet von der Katholischen Kirchengemeinde St. Georg und der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde

Mittwoch, 21. Januar
19.00 Uhr, Café Impuls,
Breite Straße 49

2. *Abend* – gestaltet vom Café Impuls und der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Pankow

Donnerstag, 22. Januar
19.00 Uhr, Lutherhaus,
Pradelstr. 11

3. *Abend* – gestaltet von der Martin-Luther-Kirchengemeinde gemeinsam mit den Franziskanern

Sonntag, 25. Januar
10.30 Uhr, Lutherhaus,
Pradelstr. 11

Gemeinsamer Abschlussgottesdienst zur Ökumenischen Bibelwoche



Foto: © Peter von Becker

■ Lesung

Sonntag, 25. Januar
17.00 Uhr
Kleiner Kirchsaal Nordend

Peter von Becker

»Ich bin ein Magnet für alle Verrückten«

Die Einstein-Protokolle – sein Leben, seine letzte Liebe, sein Vermächtnis. Es ist ein lange verborgener Schatz: Albert Einsteins Freundin Johanna Fantova protokollierte, was er ihr in seinen letzten Lebensjahren Tag für Tag spontan anvertraute. Seine hier erstmals veröffentlichten Gedanken zu Wissenschaft, Politik und Liebe ergeben das einzigartige Vermächtnis des Jahrhundertgenies.

Eintritt: 9 € / 7 € für Mitglieder des Fördervereins



Foto: © Sophie Alex



Foto: © Wolfgang Bensmann



Bild (Ausschnitt): © Elke Apitz

Lichterkette und Gedenken

Dienstag, 27. Januar
18.00 Uhr, Ehemaliges
Jüdisches Waisenhaus

Im Anschluss an die Gedenkansprachen anlässlich des 81. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz vor dem ehemaligen Jüdischen Waisenhaus und die Lichterkette zur Breiten Straße laden wir zu einer Gedenkandacht (ca. 19 Uhr) in die Kirche »Zu den Vier Evangelisten« ein.
Musik: hardChor »Ella« und Erich-Fried-Chor
Texte: Pfr. Michael Hufen

Konzert

Samstag, 31. Januar
18.00 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

Eine Zeitreise von Leipzig nach Paris

An diesem Kammermusikabend erklingt besonders reizvolle Musik für zwei Doppelrohr-Blasinstrumente und Klavier.
Das Timeless-Trio, drei Dozenten der Musikschule Neukölln, präsentiert sein Programm mit Werken von Friedrich Wilhelm Zachow, Charles Triébert, Eugene Jan-court und Théophile Lalliet.
Kathrin Göschenhofer – Oboe, Wolfgang Bensmann – Fagott, Teréze Rozenberga – Klavier

Vernissage

Sonntag, 8. Februar
12.00 Uhr, nach dem
Gottesdienst, Gemeinde-
haus Niederschönhausen

Elke Apitz – Impressionen

»Obwohl ich eigentlich schon immer male, gab es immer wieder längere Unterbrechungen. Das Leben kam dazwischen ... Erst seit 25 Jahren habe ich das Malen durch jährliche Malreisen, Workshops, Arbeiten in Ateliers oder auf dem Balkon intensiviert. Auf Reisen entstehen Aquarell- oder Acrylbilder direkt vor dem Objekt, im Atelier Ölbilder oder Tiefdrucke nach Fotos oder Ideen. Ich stelle hier eine Auswahl dieser Impressionen vor und freue mich auf Ihren Besuch.«
www.elkeapitz.de



Foto: © Sophie Alex

Konzert

Samstag, 14. Februar
18.00 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

*»Eine kleine Sehnsucht«
Valentinskonzert mit den
Goldelsen*

Das Pankower Damentrio und Freunde singen und spielen eine Hommage an die Liebe. Im Gepäck haben sie zauberhafte Chansons und Schnulzen zum Freuen, Lachen und Dahinschmelzen.
Die Goldelsen:
Lilli Mutzke – Gesang,
Ulrike Queißner – Violine,
Stella Merkel – Klavier
und Freunde



Foto: © Commons Wikimedia.org

Passionsandacht zum Aschermittwoch

Mittwoch, 18. Februar
19.00 Uhr, Kirche »Zu den
vier Evangelisten«

Die Passionszeit beginnt am Aschermittwoch – mit einem Aschkreuz. Lassen Sie sich einladen, die »7-Wochen-ohne« mit stiller Einkehr und Besinnung zu beginnen.
Pfr. Michael Hufen



Foto: © Gabriele Dekara

Gregorianik und Gespräche

Samstag, 21. Februar
9.00 Uhr und
Sonntag, 22. Februar
10.00 Uhr
Gemeindehaus Alt-Pankow

Herzliche Einladung für Interessierte an traditionellem gregorianischem Gesang, an Gemeinschaft und Gesprächen. In diesem Jahr ist das Thema: »Die Arbeit der Heilsarmee in Berlin und weltweit«. Von der Heilsarmee Prenzlauer Berg sind Sabine und Michael Geymeier dabei.
Wir gestalten auch gemeinsam den Gottesdienst am Sonntag Invocavit.
Musik: Cornelia Wendt und Rudite Livmane, Leitung: Ortrud und Wolfgang Wendt
Anmeldung und Kontakt: w.wendt@alt-pankow.de

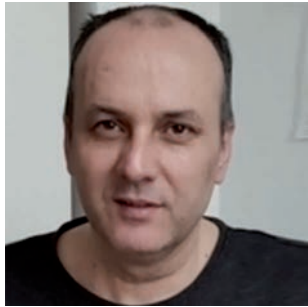


Foto: © privat

Seminar

Samstag, 21. Februar
17.00 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

*Sarhan Dhouib –
Philosophisches Seminar*

Professor Sarhan Dhouib lebt in Pankow und lehrt in Hildesheim Philosophie mit Fokus auf die moderne arabische Philosophie.

Wir diskutieren die Begriffe der Intoleranz und des Intolerierbaren. Die Reflexionen von arabischen muslimischen und auch christlichen Autorinnen werden präsentiert.

Wie haben sich May Ziade (1886–1941), Doria Shafik (1908–1975) und Nawwal el-Saadawi (1931–2021) gegen die Intoleranz gerichtet, und wo beginnt für sie das Intolerierbare?



Foto: © Max Zerrahn

Lesung

Sonntag, 22. Februar
17.00 Uhr, Kleiner Kirch-
saal Nordend

*Hannah Lühmann
liest aus ›Heimat‹*

Jana, Mutter zweier Kleinkinder, trifft nach ihrem Umzug aufs Land auf Karolin, eine sogenannte ›Tradwife‹: Eine Frau, die die konventionellen Geschlechterrollen lebt. Jana ist fasziniert von der naturverbundenen, bibeltreuen Ehe- und Hausfrau, die auch noch als erfolgreiche Influencerin ihre Rezeptideen und Basteltipps postet.

Die vermeintliche Idylle löst aber von Beginn an ein mulmiges, dann sogar beängstigendes Gefühl aus. Eintritt: 9 € / 7 € für Mitglieder des Fördervereins



Foto: © Wikimedia Commons

Konzert

Samstag, 28. Februar
18.00 Uhr, Gemeindehaus
Alt-Pankow

*Klangwelten für
vier Hände*

Darius Milhauds (1892–1974) Musik ist durchdrungen von der Sonne seiner provenzalischen Heimat sowie der Neugier eines Weltreisenden.

Einflüsse brasilianischer Musik, Jazz und mediterrane Volksmelodien prägten seinen Stil – und machen seine Werke für Klavier zu vier Händen zu einer Entdeckungsreise durch verschiedene musikalische Landschaften.

Antje Elger und Rudite Livmane – Klavier

Bücher entdecken und genießen...

MEHRFACH AUSGEZEICHNET
MIT DEM DEUTSCHEN
BUCHHANDLUNGSPREIS



Wir besorgen für Sie jedes lieferbare Buch! | Ossietzkystraße 10
in 13187 Berlin | Tel. 030 400 473 33 | www.buchlokal.de
post@buchlokal.de | Geöffnet Mo bis Fr 10–19 Uhr, Sa 10–14 Uhr



*Wir bieten Ihnen eine
ganz persönliche Betreuung und
sorgen für einen würdevollen Abschied
ganz individuell nach Ihren
persönlichen Vorstellungen und Wünschen.*

Trauerfeiern zu jeder Zeit

Eigene Trauerhalle

Bestattungsregelungen zu Lebzeiten

FIEDLER

Bestattungen

Tag & Nacht-Ruf:
030 - 916 111 66



Johann Wolfgang von Goethe

Berlin - Pankow: Dietzgenstraße 16 • 13156 Berlin • www.fiedler-bestattungen.de

Ute

Bei Utes Beerdigung war ich die Einzige. Außer zwei Mitarbeitern des Friedhofsamtes: eine ältere Frau, sie trug die Urne, ein junger Mann, sehr korrekt in Hemd und Weste. Er schüttete die Erde ins Grab. Das Grab? Ein rundes Loch im Boden, die Urne passte genau hinein. Drei Eimer Erde, sie standen schon bereit, waren die exakt erforderliche Menge, das Loch zu füllen.

Auf dem kurzen Weg über den Friedhof versuchte ich, ein Gespräch zu beginnen. »Ich hatte gehofft, dass noch jemand kommt, aber es gibt wohl keine Angehörigen mehr.« – »Hm«, antwortete die Frau. Nicht unfreundlich, eher professionell distanziert. Wer an so einem Vormittag sieben Sozialbegräbnisse abarbeitet, sieben Urnen in die Erde bringt, im Halbstundentakt, der kann sich nicht auch noch die Geschichten anhören. Oder gar Ausflüchte mit stummer Bitte um Absolution. So was wie »Wenn ich geahnt hätte, wie schlecht es ihr geht.«, »Wenn er sich doch mal gemeldet hätte.« Was soll das noch, es ist nun zu spät. Erde drauf, bald wächst Gras drüber, bald deckt die Wiese alles zu. Das Vergessen gehört zu dieser Art Bestattung: anonym. Es gibt eine kleine gepflasterte Fläche am Rand der Wiese, dort

kann man Blumen ablegen und eben doch auch: Erinnerungsstücke. Einige der Toten haben noch ihre Namen. Für Ruth, von deinen Kindern. Irgendein Bernhard, auf dem Blumentopf stehen Vorname und Lebensdaten. Die beiden Blumentöpfe für Ute stel-



© Christina Doll

le ich nicht dorthin, sondern auf ihren kleinen Erdhaufen. Soll das Friedhofsamt sie später wegräumen, für den Moment sind sie Utes Blumen.

Ich weiß wenig über Ute. Sie kam aus NRW, zog in den frühen Neunzigern nach Leipzig, ihre Aussprache nahm ein wenig Sächsisch an. Ute wollte vom Schreiben leben, freie Kulturjournalistin sein. Ein nahezu aussichtsloses Unterfangen. Ohne den Callcenter-Job nebenher hätte es nie gereicht. Sie wurde 69 – viel zu jung zum Sterben, aber nicht mehr jung genug, um so zu leben und zu arbeiten wie sie: ständig unterwegs zu Konzertterminen, auf Recherche. Abend- und Nachtarbeit. Sie stieß Auftraggeber vor den Kopf, auch mich: Änderte jemand etwas an ihren Texten, konnte sie fuchsteufelswild werden. Aber sie war zuverlässig, stand treu zu ihrem Wort.

Zwei-, dreimal haben wir uns getroffen, mal in Berlin, mal in Markkleeberg. Ihr verbrauchtes Lachen habe ich in Erinnerung, den Husten. Mensch, Rauch doch nicht so viel. Es stand mir nicht zu, ihr Ratschläge zu geben, und sie hätte sowieso nicht darauf gehört.

Wie sie gestorben ist, weiß ich nicht. Am 2. bekam ich eine E-Mail voller Ideen und Tatendrang. Am 19. war sie tot.

Hatte sie keine Nachbarn, Kollegen, Freunde? Der junge Mann dankt mir im Namen des Friedhofsamtes. Vielleicht erlebt er zu oft Beisetzungen ganz ohne Trauernde.

Traueren ich? Ich kannte Ute ja kaum. Aber ich bin sicher, sie hätte sich etwas anderes gewünscht für ihre letzten Jahre, für ihr Sterben. Hatte sie die Gewissheit, Hoffnung wenigstens, dass sie aufgehoben sein würde nach ihrem Tod?

Rainer Maria Rilke schrieb:

*»Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andere an: es ist in allen.*

*Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält«*

Ich wünsche mir – nein, ich wünsche Ute –, dass ihr Fallen sanft ist. Und dass sie nicht in Vergessen fällt.

Frauke Adrians

**ICH KÜMMERE MICH
UM DEINEN PAPA,
WEIL BESUCHEN
NICHT REICHT.**

**Jetzt bewerben als
Pflegefachkraft,
Pflegehelfer*in,
Betreuungsassistent*in**



bewerbung@stephanus.org
karriere.stephanus.org

In Pankow:

- 🏠 Elisabeth Diakoniewerk
- 🏠 Seniorenzentrum am Bürgerpark

**Echt ich:
Stephanus-Stark**

 **STEPHANUS**



Gemeindegemeinschaft im Lutherhaus

Pradelstr. 11, 13187 Berlin

Jugendliche

konfiZEIT (8. Klasse)

Einjährige Vorbereitung
auf die Konfirmation
Pfingsten 2026
Dienstag, 16.30-18.00 Uhr
Pfarrer Thomas C. Müller
T 030 485 68 74

Pfadfinder*innen

VCP Stamm Otto Witte e.V.
Gruppen für 7- bis 20-Jährige
Ehrenamtliche Kinder- und
Jugendarbeit
Wöchentliche Gruppen-
stunden, Fahrten und Lager
»Jugend leitet Jugend«
stammesleitung@vcppankow.de
vcppankow.de
<https://vcppankow.de>

Erwachsene

Omnibus – Lieder und Gespräche für alle

Donnerstag, 20.00 Uhr
(nicht in den Ferien)
Charlotte Butzmann
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)

Senior*innenkreis

Jeden 2. Dienstag im Monat
15.00–17.00 Uhr
Renate Sennholz
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)

Familiengottesdienst-Kreis

Termine und Ort nach
Absprache
Kontakt über das
Gemeindebüro

Begegnungsraum für Geflüchtete aus der Ukraine und Helfende

Sonntag, 15.00–17.00 Uhr – Nur nach Verabredung.
Offenes Angebot zum Austausch mit Kaffee & Kuchen
und wechselnden Aktionen.
Bei Interesse bitte Kontaktaufnahme über das
Gemeindebüro, T 030 485 68 74

Kirchenmusik

Lutherchor

Dienstag, 19.30 Uhr
Leitung: Cornelia Wendt
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)
wendt@alt-pankow.de

Regionaler Popchor

Mittwoch, 19.00 Uhr
Leitung: Tim Oder
T 030 485 68 74
(AB Gemeindebüro)
t.oder@kirche-berlin-nordost.de



Gemeindkreise in Alt-Pankow

Breite Str. 38, 13187 Berlin

Kinder

Christenlehre

Montag, 16.00–17.00 Uhr:
1. bis 3. Klasse
Dienstag, 15.30–16.30 Uhr:
4. bis 5. Klasse
Dienstag, 17.00–18.00 Uhr:
6. bis 7. Klasse
Gemeindehaus,
Christenlehrekeller
Renate Wagner-Schill

Jugendliche

konfiZEIT (8. Klasse)

Einjährige Vorbereitung
auf die Konfirmation
Pfingsten 2026
Dienstag, 16.30–18.00 Uhr
Gemeindehaus, Pfr. Michael
Hufen und Markus Maaß

Junge Gemeinde

(ab 9. Klasse)
Dienstag, 18.00–20.00 Uhr
Gemeindehaus, Jugendkeller
Markus Maaß

Erwachsene

Gesprächskreis

Donnerstag, 18.00 Uhr
11.12., 8.1., 12.2.
Gemeindehaus
Donata Kleber
T 030 912 23 23

Tanz und Besinnung

Mittwoch, 19.30–21.00 Uhr
3.12., 17.12., 7.1., 21.1., 4.2.,
18.2., Gemeindehaus
Sandra Pawlig
T 0159 06 73 96 26

Tanzgruppe ›Hand in Hand‹

Mittwoch, 19.30–21.00 Uhr
28.1., 25.2., Gemeindehaus
Lilli Mutzke
T 0176 44 49 08 33

Seniorenfrühstück

Mittwoch, 11.00 Uhr
17.12., 21.1., 18.2.
Gemeindehaus
Wir bitten um Anmeldung
bei Regina Burger.
T 030 485 67 09

Besuchsdienst

Der Besuchsdienst freut
sich über Helfer, die ältere Ge-
meindemitglieder an ihren
Geburtstagen besuchen.
Adelheid Schill
T 030 47 53 67 14

Trauercafé des Ambulanten

Caritas-Hospizes
Dienstag, 17.00 Uhr
9.12., 13.1., 10.2.
Bonhoeffer-Saal in der
Kirche

Mal montags

Montag, 19.00–22.00 Uhr
Gemeindehaus
Jörg Schulz-Liebisch

Mieterberatung des Berliner Mietervereins

Mittwoch, 17.00–19.00 Uhr
Gemeindehaus

Kirchenmusik

Kirchenchor Alt-Pankow

Montag, 19.30 Uhr
Gemeindehaus
Dr. Rudite Livmane

Regionales Kammerorchester ›collegium instrumentale‹

Donnerstag, 19.30 Uhr
Gemeindehaus
Neue interessierte und gute
Streicherinnen und Streicher
sind herzlich willkommen!
Dr. Rudite Livmane

Bläserkreis

Freitag, 19.00–21.00 Uhr
Gemeindehaus
Fortgeschrittene Bläser
sind herzlich willkommen!
Michael Timm
T 0175 204 47 47
post@michatimm.de

Regionaler Kinderchor Martin-Luther und Alt-Pankow

Kinder von 4 Jahren bis
1. Klasse:
Montag, 16.00–16.30 Uhr
Kinder ab 2. Klasse:
Donnerstag, 16.30–17.15 Uhr
Gemeindehaus Alt-Pankow
www.alt-pankow.de
Dr. Rudite Livmane

Friedensgebet

Montag, 18.00 Uhr, Kirche

Friedensgebet mit Orgel und Acht

Freitag, 12.00 Uhr, Kirche

Komplet

Dienstag, 20.00 Uhr, Kirche
Gebet zur Nacht in der
Tradition christlicher Klöster



Gemeindkreise in Nordend

Schönhauser Straße 32, 13158 Berlin

Jugendliche

konfiZEIT

Mittwoch, 17.00–18.30 Uhr
Donnerstag, 17.00–18.30 Uhr
Pfarrer Stephan Brückner
s.brueckner@friedenskirche-nordend.de

Erwachsene

Literatur in Nordend

Anna Peters, abpeters@gmx.de

Mittwoch Mittag Miteinander

Pause im Dezember und Januar
4.2., 12.00 Uhr
Martin-Niemöller-Haus, Dahlem
Kontakt & Organisation:
Dr.-Ing. Albrecht Kinze, Förderverein
Jugendstil-Kirchsaal Nordend e.V.
albrecht.kinze@gmail.com
T 030 477 47 20

KreativZeit Nordend (ab 16 Jahren)

Donnerstag, 17.30–19.30 Uhr
11.12. Kleine Weihnachtsgeschenke
basteln (auch Teil des Lebendigen
Adventskalenders, siehe S. 25)
Weitere Termine: 29.1., 26.2.
Wir bitten um Anmeldung:
kreativzeit.nordend@t-online.de



Gemeindkreise im Gemeindehaus Niederschönhausen

Dietzgenstraße 23
13156 Berlin

Kinder

Christies (Christenlehre)
Vorschule bis 2. Klasse:
Montag, 15.45–16.45 Uhr
3.–4. Klasse:
Dienstag, 16.00–17.00 Uhr
5.–6. Klasse:
Montag, 17.00–18.15 Uhr
Michaela Höll
kinder-und-familien@
friedenskirche-nordend.de

Jungenkreis – History Boys
Montag, 16.30–18.00 Uhr
Dienstag, 17.00–18.30 Uhr
Jan-Vincent Barentin
j.barentin@friedenskirche-
nordend.de

Jugendliche

Junge Gemeinde
Mittwoch, 18.30 Uhr
Marcel Gundermann
m.gundermann@
friedenskirche-nordend.de

Erwachsene

Altenkreis
Letzter Mittwoch im Monat
15.00 Uhr, 17.12. (Achtung
Ausnahme), 28.1., 25.2.
Antje Galley, a.galley@
friedenskirche-nordend.de

Frauenkreis
Jeden 2. Mittwoch im Monat
15.00 Uhr, 17.12. (Achtung
Ausnahme: gemeinsam mit
dem Altenkreis), 14.1., 11.2.
Pfarrer Andreas Bertram
a.bertram@friedenskirche-
nordend.de

Bibelgesprächskreis
Jeden 1. und 3. Mittwoch
im Monat, 15.00 Uhr
3.12., (17.12. entfällt)
7.1., 21.1., 4.2., 18.2.
Pfarrer Andreas Bertram
a.bertram@friedenskirche-
nordend.de

Besuchsdienstkreis
Dienstag, 9.12., 18.00 Uhr
Informationen über das
Gemeindebüro: buero@
friedenskirche-nordend.de

Offener Freizeit-Treff
12.12.: Jahresrückblick
10.1.: Jahreslosung und
Jahresplanung
7.2.: Thema noch offen
Johannes Schramm
T 030 477 28 86

Repair-Café
Jeden 2. Mittwoch im Monat
17.30–19.30 Uhr, 10.12.,
14.1., 11.2. Reparaturen von
Fahrradlampe bis Toaster
Cornelia Winter-Barnstedt
winterbar@t-online.de

Kirchenmusik

Kirchenchor
Donnerstag, 19.30 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
nordend.de

Konzertchor
Montag, 19.30 Uhr
Friedenskirche Nieder-
schönhausen
Leitung: Babette Neumann
www.konzertchor-
niederschoenhausen.de

Bläserchor
Dienstag, 19.00 Uhr
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
nordend.de

Kinderchor
Mittwoch, 16.45–17.30 Uhr:
Vorschule und Grund-
schule Kl. 1–2
Mittwoch, 17.15–18.00 Uhr:
Grundschule Kl. 3–6
Leitung: Josefine Horn
j.horn@friedenskirche-
nordend.de

Evensong
Musikalisches Abendgebet
Sonntag, 15.2., 18.00 Uhr,
Friedenskirche



Gemeindkreise im Haus der Familie

Marthastraße 12
13156 Berlin

Kinder

Krabbelgruppe
Mittwoch, 9.30–11.00 Uhr
krabbelgruppe@
friedenskirche-nordend.de

**Musikalische
Früherziehung**
Kinder 3–6 Jahre
Dienstag, 15.00–15.30 Uhr,
15.35–16.15 Uhr,
16.20–17.00 Uhr,
17.05–17.45 Uhr
Kosten: 43 Euro/Monat
Heike Sieweck
www.heike-sieweck.de

Erwachsene

Spiele-Café
Für Menschen im Alter
von 3 bis 103 Jahre
Jeden 1. und 3. Donnerstag
16.00–18.00 Uhr

**Gedanken-Tausch
zum Feierabend**
Für junge Erwachsene
(18–30 Jahre)
Termine auf Anfrage
Marcel Gundermann
m.gundermann@
friedenskirche-nordend.de

Gesprächskreis
Mittwoch, 17.00 Uhr
17.12, 21.1, 18.2.
Bettina Werthen
b.werthen@friedenskirche-
nordend.de

Trauercafé
Jeden 1. Mittwoch
15.00–16.30 Uhr
Heike Krafsccheck
T 0157 50 40 85 58

Heilsames Singen
Dienstag, 18.30–20.00 Uhr
16.12., 6.1., 20.1., 3.2., 17.2.
Weitere Termine unter:
www.elenadeppe.de/
veranstaltungen
Beitrag pro Termin: 15 Euro
Bitte anmelden unter
T 0160 753 44 66 oder per
E-Mail: info@elenadeppe.de

Fit mit Englisch
Englischkurse ab 55
Lower Intermediate:
Montag, 16.00 Uhr
Intermediate:
Montag, 18.00 Uhr
Dienstag, 10.15 Uhr
Weitere Termine unter:
www.fitmitenglisch.de
Kosten: ab 119 Euro/Monat
Kostenlose Probestunde
nach Terminabsprache
möglich.
Ines Löhner
T 0179 732 87 99
info@fitmitenglisch.de

Ev. Kirchengemeinde Alt-Pankow

www.alt-pankow.de

Gemeindebüro

Ulrike Queißner
Breite Straße 38, 13187 Berlin
T 030 47 53 42 53
Di 10–13 Uhr | Do 15–18 Uhr
gemeinde@alt-pankow.de

Pfarrer

Michael Hufen
T 0176 23 45 85 95
pfarrer@alt-pankow.de

Kirchwartin

Christine Iwen
T 030 47 53 42 53

Kirchenmusikerin

Dr. Rudite Livmane
T 0157 38 78 09 26
kirchenmusik@
alt-pankow.de

Kirchgeld & Spenden

Mit dem Kirchgeld können Sie die Arbeit in der eigenen Kirchengemeinde, zusätzlich zu Spenden und Kirchensteuer, unterstützen, z. B. für Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit. **Neuerung: Seit Oktober 2025 muss das »Kirchliche Verwaltungsamt Berlin Mitte-Nord (KVA BMN)« als Empfängerin angegeben werden.** Die Zuordnung zu den Gemeinden erfolgt über die jeweilige Kontonummer der Gemeinden. Sie können zusätzlich im Betreff den Namen der Gemeinde angeben, und falls gewünscht, für welches Anliegen die Mittel verwendet werden sollen. Wenn Sie Ihre Anschrift angeben, kann eine Spendenbescheinigung ausgestellt werden. Im Gemeindebüro erhalten Sie diese bei Barzahlungen direkt. **Wir danken sehr herzlich für Ihre Unterstützung!**

Ev. Kindergarten

Leitung: Susanna Engelhardt / Frauke Maaß
T 030 47 53 49 63
F 030 49 40 06 27

Arbeit mit Kindern

Renate Wagner-Schill
Renate.schill@web.de

Jugendwart

Markus Maaß, T 0172 397 28 56

Gemeindekirchenrat

Bernhard Forck (Vorsitz)
be.forck@gmail.com

Förderverein Alte Pfarrkirche e.V.

Robert Dietrich (Vorsitz)
T 030 47 48 17 17
verein@alt-pankow.de

Bankverbindung

Kirchliches Verwaltungsamt
Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE70 1005 0000 4955
1926 75, BIC: BELADEBEXX
Betreff: KG Alt-Pankow

Ev. Kirchengemeinde Martin-Luther

www.lutherhaus-pankow.de

Gemeindebüro

Küsterin Franziska Haby
Pradelstraße 11
13187 Berlin
T 030 485 68 74
Mo 8–12 Uhr oder nach
Vereinbarung
(per Telefon, AB oder E-Mail)
buero@lutherhaus-
pankow.de

Pfarrer

Thomas C. Müller
T 030 485 68 74
(über Gemeindebüro)
Thomas.C.Mueller@
lutherhaus-pankow.de

Ev. Kindergarten Martin-Luther

Leitung: Martina Kauffmann
T 030 485 79 73
martin-luther-kita@
evkvbm.de

Gemeindekirchenrat

Detlev Wilke (Vorsitz)
gkr@lutherhaus-pankow.de

Bankverbindung

Kirchliches Verwaltungsamt
Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE17 1005 0000
4955 1927 56
BIC: BELADEBEXX
Betreff: KG Martin-Luther

Ev. Kirchengemeinde Niederschönhausen-Nordend

www.friedenskirche-nordend.de

Gemeindebüro

Susanne Schmidt /
Uta Weißig
Dietzgenstr. 23, 13156 Berlin
buero@friedenskirche-
nordend.de
T 030 476 29 00
Di, Do 15–18 Uhr
Mi 10–13 Uhr
Pfarrersprechstunde:
Di 11–13 Uhr

Pfarrer

Andreas Bertram
T Büro 030 49 85 24 36
T privat 030 93 49 52 42
Termine nach Vereinbarung
im Gemeindehaus
a.bertram@friedenskirche-
nordend.de

Pfarrer

Stephan Brückner
T Büro 030 49 85 24 36
T mobil 0172 187 39 78
s.brueckner@
friedenskirche-nordend.de

Ev. Kindergarten

Leitung: Christina Ludwig
T 030 26 58 22 88
kita@friedenskirche-
nordend.de

Kirchenmusikerin

Josefine Horn
T 030 47 49 72 76
j.horn@friedenskirche-
nordend.de

Christies (Christenlehre)

Michaela Höll
kinder-und-familien@
friedenskirche-nordend.de

Jugendmitarbeiter

Marcel Gundermann
m.gundermann@friedens-
kirche-nordend.de

Mitarbeiter für die Arbeit mit Jungen

Jan-Vincent Barentin
T 030 91 42 21 21
j.barentin@friedenskirche-
nordend.de

Hausmeister

Henryk Kowitzke
(über Gemeindebüro)
T 030 476 29 00
T 0162 458 16 95

Koordination Haus der Familie

Jan-Vincent Barentin
T 030 91 42 21 21
j.barentin@friedenskirche-
nordend.de
hdf@friedenskirche-
nordend.de

Gemeindekirchenrat

Dr. Wolfgang Jakob (Vorsitz)
gkr@friedenskirche-
nordend.de

Konzertchor

Leitung: Babette Neumann
chor.babette.neumann@
web.de

Förderverein für Kirchenmusik Berlin- Niederschönhausen e.V.

Ralph Giebel
vorstand@verein-
friedenskirche.de
www.verein-
friedenskirche.de

Förderverein Jugendstil-Kirchsaal e.V.

Dr.-Ing. Albrecht Kinze
(Vorsitz)
T 030 47 00 94 08
albrecht.kinze@gmail.com
www.jugendstil-kirchsaal-
nordend.de
Bankverbindung:
IBAN: DE51 3506 0190 1567
1560 16
BIC: GENODED1DKD

Bankverbindung

Kirchliches Verwaltungs-
amt Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE92 1005 0000
4955 1927 64
BIC: BELADEBEXX
Betreff: KG Niederschön-
hausen-Nordend

Lageplan



Impressum

Herausgebende

Evangelische Kirchen-
gemeinden Alt-Pankow,
Martin-Luther,
Niederschönhausen-Nordend
V.i.S.d.P. Detlev Wilke

Redaktion

Frauke Aden, Wiebke Godow,
Michael Hufen, Antonia Röhm,
Ruth Scholz, Klaus Sennholz

Layout

GD Design, Gabriele Dekara

Druck

Gemeindebriefdruckerei
29393 Groß Oesingen

Auflage

4.000 Stück
Der Gemeindebrief
erscheint vierteljährlich.

Die Redaktion erreichen
Sie über: [redaktion@
gemeindebrief-pankow.de](mailto:redaktion@gemeindebrief-pankow.de)

Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
31. Januar 2026



GBD

www.blaue-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de